

Fünfter Großstadtvergleich



Deutsche Großstädte im Vergleich

Untersuchung für das Jahr 2007 und
den Zeitraum von 2002 bis 2007

Bericht der

IW Consult GmbH Köln

Köln, 05. September 2008

Ansprechpartner für die Inhalte:

IW Consult GmbH

Dr. Karl Lichtblau

Sprecher der Geschäftsführung

E-Mail: lichtblau@iwkoeln.de

Tel. (0221) 4981-759

<http://www.iwconsult.de>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
1 Ziel der Studie	6
2 Ergebnisse und Methode im Überblick	8
2.1 Ergebnisse	8
2.2 Berechnung der Indizes	14
3 Einzelergebnisse	16
3.1 Niveauranking	16
3.2 Dynamikranking	19
3.3 Regionalprofile	22
3.4 Sonderauswertungen	25
3.4.1 Demografie-Index	25
3.4.2 Skills-Index	27
3.4.3 Zufriedenheits-Index Unternehmen	29
4 Methoden und Daten	31
4.1 Datengrundlage	31
4.2 Schätzungen, Standardisierungen und Berechnungen	36
4.3 Gewichtung	37
4.4 Besonderheiten	40
4.4.1 Arbeitsmarkt	40
4.4.2 Kriminalitätsstatistik	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1 Gesamtranking	9
Tabelle 2-2 Niveauranking	11
Tabelle 2-3 Dynamikranking im Vergleich zum Niveauranking	13
Tabelle 3-1 Punkte und Ränge im Niveauranking nach Bereichen	17
Tabelle 3-2 München vs. TOP 5	18
Tabelle 3-3 Punkte und Ränge im Dynamikranking nach Bereichen	20
Tabelle 3-4 Dresden vs. Top 5	21
Tabelle 3-5 Niveauranking nach Regionen	23
Tabelle 3-6 Dynamikranking nach Regionen	24
Tabelle 3-7 Demografie-Index	26
Tabelle 3-8 Skills-Index	28
Tabelle 3-9 Zufriedenheits-Index Unternehmen	30
Tabelle 4-1 Tops und Flops im Niveauranking	42
Tabelle 4-2 Tops und Flops im Dynamikranking	43
Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking	44
Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking	49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Index	15
Abbildung 4-1: Gesamtindex und Gewichte	39

1 Ziel der Studie

Ein Benchmarking ist – nicht nur für Kommunen – Voraussetzung für Wettbewerb. Die Städte stellen sich bereits dem Wettbewerb, was sich z.B. in Bemühungen zur Erreichung größerer Bürgernähe, Verwaltungseffizienz und Servicementalität zeigt. Die Kommunen begreifen sich heute immer mehr als Serviceeinrichtung für ihre Bürger und Unternehmen. Nur wer besser ist als andere, kann heute im Standortwettbewerb bestehen.

Die „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ und die Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ haben deshalb zum fünften Mal seit 2004 das **Großstadt-Ranking** aufgegriffen und die IW Consult GmbH mit einem systematischen Großstadtvergleich beauftragt. Untersucht wurden die 50 einwohnerstärksten Städte Deutschlands, deren Zusammensetzung seit der Erstauflage des Rankings unverändert ist. Zwei Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Wo ist der Wohlstand am größten (gemessen an Einkommen und Beschäftigung)?
- Welche Städte haben die höchste wirtschaftliche Dynamik?

Um diese Fragen zu beantworten, wurden mit Hilfe einschlägiger Indikatoren ein

- **Niveau-Ranking** für das Jahr 2007 und ein
- **Dynamik-Ranking** für den Zeitraum von 2002 bis 2007
- Sowie ein aus den beiden Teilrankings zusammengefasstes **Gesamtranking** berechnet

Die Studie hat vier Besonderheiten:

- **Klares Konzept:** Es wird klar zwischen Ziel- und Einflussvariablen getrennt. Messen lassen muss sich jede Kommune letztendlich am Wohlstand ihrer Bürger. Dazu zählt auch die Versorgung mit Arbeitsplätzen. Das sind die Zielgrößen, zu deren Erreichung eine Reihe von Einflussgrößen beitragen. Diese Faktoren werden empirisch identifiziert und nach ihrer Bedeutung gewichtet.
- **Umfassende Indikatorik:** Kommunen sind vielschichtige Gebilde. Die Indikatoren müssen diese Komplexität abbilden. Deshalb stützt sich dieses Ranking auf 104 Einzelindikatoren.
- **Aktualität:** Ein Benchmarking muss möglichst aktuell sein. Ein Anspruch dieser Studie ist es deshalb, die jeweils aktuell verfügbaren Daten zu verarbeiten.
- **Eigene empirische Basis:** Jede empirische Analyse muss sich auf öffentlich verfügbares Material stützen. Um wirklich Mehrwert zu schaffen, sollte sie sich darauf aber nicht beschränken. Diese Studie stützt sich deshalb zum großen Teil auf bisher

unveröffentlichtes Material, Spezialstudien sowie eigene Erhebungen (Befragungen von Unternehmen und Stadtkämmerern) und Recherchen.

Kapitel 2 gibt zunächst einen Überblick über die Hauptergebnisse. Sehr knapp wird dort auch die Methodik erläutert. Im Abschnitt 3 werden Einzelergebnisse vorgestellt. Danach folgen Portraits ausgewählter Städte, die die Gründe für die Bewertung beleuchten. Der Abschnitt 3.4 geht ausführlicher auf die Methode und die Datengrundlage ein. In den Anlagen finden sich nochmals Details und Übersichten.

2 Ergebnisse und Methode im Überblick

2.1 Ergebnisse

Gesamtranking

Die Ergebnisse des Niveau- und des Dynamikrankings werden zusammengefasst zu einem Gesamtranking. Dieses Ranking beantwortet die Fragen:

- Wer ist die wirtschaftlich erfolgreichste Stadt?
- Wo gibt es die besten Standortbedingungen?
- Wer hat die vorteilhafteste Wirtschafts- und Sozialstruktur?
- Wo sind die Gemeindefinanzen in Ordnung?
- Wer hat sich seit 2002 am besten entwickelt?

Nach wie vor nicht zu schlagen ist die bayrische Landeshauptstadt (Tabelle 2-1). So belegt München mittlerweile zum fünften Mal in Folge den ersten Rang beim Gesamtindex. Bei der Addition von Niveau- und Dynamikranking erreicht München insgesamt 132,5 Punkte und liegt damit noch deutlicher vor dem Zweitplatzierten, als im Vorjahr. Mit 120,0 Punkten ist dies erstmals Münster, das sich gegenüber 2007 damit um zwei Ränge verbessert. Auf dem Bronzerang folgt Frankfurt, das jedoch nur äußerst knapp Karlsruhe vom Siegereckchen des Vorjahres verdrängen kann. Während die Mainmetropole auf 118,45 Punkte kommt, erreicht die badische Großstadt 118,38 Punkte. Verlierer unter den topplatzierten des Jahres 2007 ist Stuttgart. Die Stadt am Neckar büßt vier Ränge ein und landet auf Rang 6, wobei der Abstand zum dritten Rang mit 0,8 Punkten sehr gering ist.

Auf den hinteren Plätzen finden sich in diesem Jahr Gelsenkirchen (48.), Aachen (49.) und - wie im Vorjahr - Berlin (50.). Viele Ränge unter den 10 Letztplatzierten haben Oberhausen auf Rang 45 (-12), Herne auf Rang 44 (-7) und Hamm auf Rang 41 (-11) verloren. Aber auch Mainz auf Rang 25 (-8) und Freiburg auf Rang 28 (-7) haben an Boden verloren.

Zu den Aufsteigern des Jahres insgesamt zählt neben den beiden sächsischen Großstädten Chemnitz (+14) und Leipzig (+11) vor allem Kassel mit einem Sprung von Rang 36 auf 24.

Damit sind erstmals drei Großstädte (auch Dresden auf Rang 9) aus den neun Bundesländern und den Top 30. Auch Rostock auf Rang 40 (+9) und Halle auf Rang 43 (+4) können sich in diesem Jahr nach vorne arbeiten, wogegen Berlin (+/-0) und Magdeburg (-1) bei der Platzierung keine Verbesserung erzielen.

Tabelle 2-1 Gesamtranking
Punkte und Ränge

Stadt	Niveau	Dynamik	Gesamt	Rang	Rang Vorjahr
München	77,0	55,5	132,5	1	1
Münster	60,3	59,7	120,0	2	4
Frankfurt	67,2	51,3	118,4	3	5
Karlsruhe	62,1	56,3	118,4	4	3
Düsseldorf	65,4	52,5	117,9	5	7
Stuttgart	66,1	51,6	117,6	6	2
Mannheim	56,6	59,0	115,6	7	13
Wiesbaden	61,6	53,7	115,3	8	10
Dresden	49,0	64,5	113,5	9	8
Braunschweig	54,5	58,7	113,2	10	11
Bonn	57,7	55,3	113,0	11	6
Hamburg	58,4	53,7	112,1	12	12
Nürnberg	58,0	51,0	109,0	13	9
Saarbrücken	46,4	61,9	108,3	14	16
Hannover	54,6	53,0	107,6	15	14
Osnabrück	50,8	55,9	106,7	16	20
Augsburg	57,0	45,8	102,8	17	23
Mülheim	54,2	48,4	102,7	18	18
Köln	55,3	47,0	102,3	19	15
Solingen	53,0	48,0	101,0	20	27
Ludwigshafen	53,4	46,4	99,8	21	22
Leverkusen	57,6	41,7	99,3	22	19
Leipzig	35,9	62,7	98,6	23	34
Kassel	42,4	56,1	98,5	24	36
Mainz	59,5	38,2	97,7	25	17
Dortmund	43,6	53,3	97,0	26	31
Chemnitz	41,1	55,8	96,9	27	41
Freiburg	48,1	48,7	96,8	28	21
Krefeld	47,2	49,5	96,8	29	26
Bochum	46,2	49,9	96,1	30	29
Oldenburg	49,1	46,9	96,0	31	24
Bremen	47,0	47,8	94,8	32	25
Kiel	45,7	48,8	94,5	33	40
Essen	47,7	45,9	93,6	34	28
Bielefeld	49,2	43,5	92,7	35	38
Magdeburg	39,0	53,5	92,5	36	35
Duisburg	41,2	50,2	91,4	37	32
Hagen	47,7	42,8	90,5	38	39
Erfurt	41,9	48,0	90,0	39	42
Rostock	38,0	50,9	88,9	40	49
Hamm	41,7	45,7	87,4	41	30
Mönchengladbach	44,7	40,6	85,3	42	44
Halle	33,7	51,4	85,1	43	47
Herne	37,7	47,2	84,8	44	37
Oberhausen	43,6	41,1	84,7	45	33
Wuppertal	47,5	37,1	84,6	46	43
Lübeck	41,8	42,6	84,4	47	46
Gelsenkirchen	34,8	48,4	83,3	48	48
Aachen	42,8	38,7	81,6	49	45
Berlin	33,8	42,8	76,6	50	50

Niveauranking

Unangefochten führt München (77,0) auch weiterhin das Niveauranking an (Tabelle 2-2). Auch hier konnte seit der ersten Auflage der Großstadtrankings im Jahr 2004 keine andere Stadt die bayrische Metropole vom ersten Platz verdrängen. Da der Abstand zum Zweitplatzierten Frankfurt (67,2) mit beinahe 10 Punkten enorm ist, wird es auch in den kommenden Jahren schwierig, die Münchner in dieser Wertung vom Thron zu stoßen. Dicht auf den Fersen von Frankfurt befinden sich dagegen nach wie vor Stuttgart (66,1) und Düsseldorf (65,4), so dass es beim Kampf um die begehrten Podestplätze weiterhin spannend bleibt. Neu auf Platz 5 steht Karlsruhe, das sich um zwei Ränge verbessern kann. dafür rutscht Wiesbaden (6.) um einen und Mainz (8.) um zwei Ränge zurück. Münster auf Rang 7, Hamburg auf Rang 9 und der zehnte Nürnberg komplettieren die Top 10.

Unverändert gegenüber 2007 stehen auf den hinteren Rängen Gelsenkirchen (48.), Berlin (49.) und Halle (50.).

Die größten Gewinner im Niveauranking sind Kassel, das 4 Ränge gutmacht, sowie Dortmund und Augsburg mit jeweils drei Rängen. Auf der anderen Seite fällt Hamm von Rang 37 auf 41 und Leverkusen aus den TOP 10 heraus auf Rang 12 (-3).

Tabelle 2-2 Niveauranking
Punkte und Ränge

Stadt	Punkte	Rang
München	77,0	1
Frankfurt	67,2	2
Stuttgart	66,1	3
Düsseldorf	65,4	4
Karlsruhe	62,1	5
Wiesbaden	61,6	6
Münster	60,3	7
Mainz	59,5	8
Hamburg	58,4	9
Nürnberg	58,0	10
Bonn	57,7	11
Leverkusen	57,6	12
Augsburg	57,0	13
Mannheim	56,6	14
Köln	55,3	15
Hannover	54,6	16
Braunschweig	54,5	17
Mülheim	54,2	18
Ludwigshafen	53,4	19
Solingen	53,0	20
Osnabrück	50,8	21
Bielefeld	49,2	22
Oldenburg	49,1	23
Dresden	49,0	24
Freiburg	48,1	25
Hagen	47,7	26
Essen	47,7	27
Wuppertal	47,5	28
Krefeld	47,2	29
Bremen	47,0	30
Saarbrücken	46,4	31
Bochum	46,2	32
Kiel	45,7	33
Mönchengladbach	44,7	34
Dortmund	43,6	35
Oberhausen	43,6	36
Aachen	42,8	37
Kassel	42,4	38
Erfurt	41,9	39
Lübeck	41,8	40
Hamm	41,7	41
Duisburg	41,2	42
Chemnitz	41,1	43
Magdeburg	39,0	44
Rostock	38,0	45
Herne	37,7	46
Leipzig	35,9	47
Gelsenkirchen	34,8	48
Berlin	33,8	49
Halle	33,7	50

Dynamikranking

Während das Niveau-Ranking die derzeitige Lage bewertet, fließt in den Dynamik-Index die Entwicklung der einbezogenen Indikatoren zwischen 2002 und 2007 (beziehungsweise dem jeweils verfügbaren Datenstand) ein.

Ebenso wie im Niveauranking platziert sich auch hier der Vorjahressieger auf dem ersten Platz. Dresden kann sich bereits zum dritten Mal in Folge als die dynamischste Stadt Deutschlands bezeichnen. In der sächsischen Elbmetropole haben sich in den letzten rund fünf Jahren die sozioökonomischen Bedingungen am besten entwickelt (Tabelle 2-3)

Hinter Dresden folgt auf dem zweiten Platz mit Leipzig eine weitere ostdeutsche Stadt, die in den letzten Jahren durch besonders spektakuläre Unternehmensansiedlungen auf sich aufmerksam machen konnte. Hervorzuheben ist hier der Automobilsektor, zu dessen Wachstum neben den beiden Herstellern Porsche und BMW auch zahlreiche Zulieferer beitragen, sowie der Logistikbereich. In diesem Segment haben sich rund um den Leipziger Flughafen Unternehmen wie DHL und Amazon angesiedelt. Unter anderem dürften diese Ansiedlungserfolge dazu beigetragen haben, dass Leipzig den größten Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im untersuchten Zeitraum zu verzeichnen hatte.

Hinter den beiden sächsischen Städten platziert sich der letztjährige Zeitplazierte des Dynamikrankings, die saarländische Landeshauptstadt Saarbrücken, gefolgt von Münster, Mannheim und Braunschweig. Der Sieger des Niveaurankings – München – belegt im Dynamikvergleich den 11. Platz und kann sich somit gegenüber dem Vorjahr um neun Plätze verbessern.

Die größten Aufsteiger gegenüber dem Vorjahr sind die ostdeutschen Städte Rostock, Chemnitz und Halle, sowie Kiel, Gelsenkirchen und Wiesbaden. Die Hansestadt Rostock und das sächsische Chemnitz können sich dabei um mehr als zwanzig Plätze verbessern und auch die übrigen genannten Städte legen um über 10 Ränge gegenüber dem letztjährigen Dynamikvergleich zu.

Zu den größten Verlierern des Dynamikvergleichs zählen mit Herne, Köln, Hamm und Oberhausen Städte aus Nordrhein-Westfalen. Auch Mainz, Nürnberg und Freiburg verlieren mehr als 10 Ränge gegenüber dem Dynamikranking des letzten Jahres. Als schlechteste ostdeutsche Großstadt kommt das thüringische Erfurt auf den 32. Rang. Die Bundeshauptstadt Berlin – der Letztplazierte des Gesamtrankings – kommt auf den 43. Rang.

Tabelle 2-3 Dynamikranking im Vergleich zum Niveauranking				
Punkte und Ränge				
Stadt	Punkte	Rang	(Rang Niveau)	Differenz
Dresden	64,5	1	24	23
Leipzig	62,7	2	47	45
Saarbrücken	61,9	3	31	28
Münster	59,7	4	7	3
Mannheim	59,0	5	14	9
Braunschweig	58,7	6	17	11
Karlsruhe	56,3	7	5	-2
Kassel	56,1	8	38	30
Osnabrück	55,9	9	21	12
Chemnitz	55,8	10	43	33
München	55,5	11	1	-10
Bonn	55,3	12	11	-1
Wiesbaden	53,7	13	6	-7
Hamburg	53,7	14	9	-5
Magdeburg	53,5	15	44	29
Dortmund	53,3	16	35	19
Hannover	53,0	17	16	-1
Düsseldorf	52,5	18	4	-14
Stuttgart	51,6	19	3	-16
Halle	51,4	20	50	30
Frankfurt	51,3	21	2	-19
Nürnberg	51,0	22	10	-12
Rostock	50,9	23	45	22
Duisburg	50,2	24	42	18
Bochum	49,9	25	32	7
Krefeld	49,5	26	29	3
Kiel	48,8	27	33	6
Freiburg	48,7	28	25	-3
Gelsenkirchen	48,4	29	48	19
Mülheim	48,4	30	18	-12
Solingen	48,0	31	20	-11
Erfurt	48,0	32	39	7
Bremen	47,8	33	30	-3
Herne	47,2	34	46	12
Köln	47,0	35	15	-20
Oldenburg	46,9	36	23	-13
Ludwigshafen	46,4	37	19	-18
Essen	45,9	38	27	-11
Augsburg	45,8	39	13	-26
Hamm	45,7	40	41	1
Bielefeld	43,5	41	22	-19
Hagen	42,8	42	26	-16
Berlin	42,8	43	49	6
Lübeck	42,6	44	40	-4
Leverkusen	41,7	45	12	-33
Oberhausen	41,1	46	36	-10
Mönchengladbach	40,6	47	34	-13
Aachen	38,7	48	37	-11
Mainz	38,2	49	8	-41
Wuppertal	37,1	50	28	-22

2.2 Berechnung der Indizes

In den Niveauindex gehen insgesamt 61 Einzelindikatoren ein, beim Dynamikindex reduziert sich aus Gründen der Datenverfügbarkeit die Anzahl der betrachteten Indikatoren auf 43.

In beiden Rankings werden die Indikatoren zu je sechs Bereichen zusammengefasst und verdichtet:

- Wohlstand (Kaufkraft bzw. Einkommen am Wohnort und Steuerkraft),
- Arbeitsmarkt (Arbeitslosigkeit und Beschäftigung),
- Standort (Arbeitskosten, Produktivität, Infrastruktur, Humankapital etc.),
- Wirtschaft (Wirtschaftskraft und -struktur),
- Struktur (soziale und sozio-ökonomische Struktur),
- Staat (öffentliche Haushalte, öffentliche Beschäftigung).

Diese sechs Bereiche werden wiederum in zwei Gruppen unterteilt. Unterschieden wird dabei zwischen Zielgrößen und Einflussfaktoren, die mit einem Gewicht von je 50% in den jeweiligen Indikator eingehen.

Zu den Zielgrößen zählen **Wohlstand** und die **Arbeitsmarktlage**, zu den Einflussgrößen die **Standortbedingungen**, die **Wirtschaftskraft und –struktur**, die **soziale** und sozio-ökonomische **Struktur** und der **Staat**.

Wichtig zum Verständnis des Gesamtindikators ist es, dass bei den Zielvariablen ein striktes **Wohnortkonzept** verfolgt wird. Gefragt wird: Wie hoch ist das Einkommen je Einwohner? Wie hoch ist die Arbeitslosigkeit? Wie ist die Arbeitsplatzversorgung am Wohnort? Die Einkommen und die Wertschöpfung am Arbeitsort gehen nicht als Zielgrößen, sondern nur als Einflussvariablen in den Index ein. Dahinter steht folgende Vorstellung: Die Wirtschaftskraft an einem Standort ist eine erklärende Variable für die Höhe der Einkommen der Einwohner.

Aus den Zielvariablen wurde ein Wohlfahrtsindex aus Wohlstand und Arbeitsmarktlage zusammengefasst. Diese Wohlfahrt am Wohnort ist eine Funktion der Einflussvariablen Standort, Wirtschaft, Struktur und Staat.

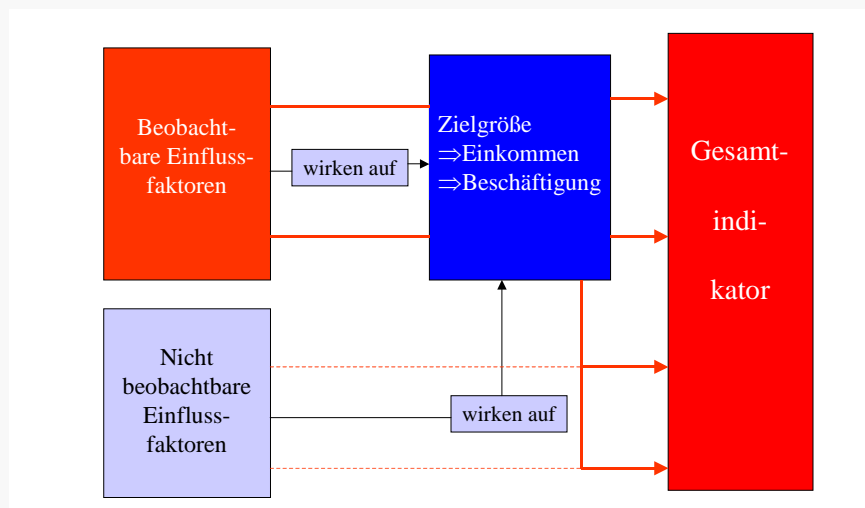
Die Unterscheidung ist notwendig, weil wichtige Einflussgrößen empirisch nicht direkt beobachtbar sind. Es gibt nach wie vor kein geschlossenes regionalökonomisches Modell, welches eine vollständige Spezifizierung zuließe. Diese ist jedoch notwendig. Um den Einfluss der Größen, die man nicht direkt beobachten kann, dennoch abbilden zu können, gehen die Zielvariablen stellvertretend mit einem Gewicht von 50% ein. Die Gewichte der

Einflussfaktoren werden aus einer Mischung von ökonometrischen Schätzungen und Expertensystemen ermittelt. Dabei hilft ein Regressionsverfahren jene Faktoren zu suchen, die die Ausprägung der Zielgrößen erklären können (siehe Kapitel 3.4). Die Gewichtung der sechs Bereiche sieht so aus:

- Wohlstand: 25%
- Arbeitsmarkt: 25%
- Standort: 15%
- Wirtschaft: 15%
- Struktur: 15%
- Staat: 5%

Ziel- und Einflussvariablen werden additiv zu einem Gesamtindex zusammengefasst. Für alle Variablen wird eine Hypothese formuliert, wie ein hoher oder niedriger Wert bzw. eine Verbesserung oder Verschlechterung auf den Gesamtindex wirkt. Beispielsweise geht die Erhöhung der Einkommen am Wohnort positiv und eine hohe Arbeitslosigkeit negativ ein.

Abbildung 2-1: Index vereinfacht



Quelle: IW Consult

3 Einzelergebnisse

3.1 Niveauranking

Betrachtet man die Platzierungen in den einzelnen Bereichen der Münchner wird schnell klar, wie die Dominanz im Niveauranking zustande kommt. Bei Wohlstand, Arbeitsmarkt und Struktur wird jeweils der Spitzenplatz erreicht. Zudem sind die Abstände bei den beiden wichtigsten Kategorien, Wohlstand und Arbeitsmarkt, zu den Verfolgern sehr deutlich. Beim Standort (2.) und im Bereich Wirtschaft (3.) belegt München Podestplätze und selbst bei den öffentlichen Indikatoren steht die Stadt mit Rang 14 nicht wirklich schlecht da.

Den Bereich Wirtschaft führen die Finanz- und Dienstleistungshochburgen Frankfurt und Düsseldorf an, wobei München auf Rang 3 den Rheinländern dicht auf Fersen ist. Diese weisen dafür die besten Standortbedingungen auf, vor München und Frankfurt.

Bei den öffentlichen Haushalten kann Braunschweig überzeugen. Die niedersächsische Großstadt liegt im Bereich Staat knapp vor Karlsruhe und Hamm in Führung.

Auch bei einer detaillierten Ergebnisbetrachtung wird die Dominanz Münchens deutlich. Neben der höchsten Kaufkraft, der niedrigsten Arbeitslosenquote hat der Niveausieger die zweitbeste Arbeitsplatzversorgung und die vierthöchste Realsteuerkraft.

Ebenso liegt München bei der Wirtschaftskraft (Rang 5 beim BIP je Einwohner bzw. Rang 6 bei der Produktivität) und den Humankapitalindikatoren (FuE-Personalintensität, Hochqualifizierte Beschäftigte, Ingenieure) im vordersten Feld und hat die besten demographischen Voraussetzungen aller Städte.

Die Schwächen von München sind altbekannt und nur ein Spiegelbild der guten Wirtschaftsleistung und des hohen Wohlstandes. So ergeben sich mit Rang 47 bei den Arbeitskosten und Rang 50 bei den Wohnungsmieten eher ein paar Schönheitsfehler. Nach wie vor ist aber die hohe Verschuldung der Stadt eine Aufgabe, die es anzupacken gilt. Ein positives Beispiel dafür kann Düsseldorf sein, die es geschafft haben den Schuldenstand nahezu komplett abzubauen.

Das hohe Niveau der bayrischen Großstadt erklärt auch, warum es im Dynamikranking bisher nicht für eine vordere Platzierung gereicht hat. Allerdings liegt München auch hier mit Platz 11 hervorragend und wird somit insgesamt auch im nächsten Jahr kaum geschlagen werden können.

Tabelle 3-1 Punkte und Ränge im Niveauranking nach Bereichen

Punktedurchschnitt = 100

Stadt	Wohlfahrt		Arbeit		Wirtschaft		Struktur		Standort		Staat	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
München	190	1	162	1	142	3	152	1	114	2	106	14
Frankfurt	166	2	115	18	175	1	115	11	114	3	80	48
Stuttgart	151	4	133	7	126	5	142	2	107	7	113	7
Düsseldorf	164	3	123	11	145	2	92	29	119	1	124	4
Karlsruhe	126	9	137	4	107	14	136	3	106	12	134	2
Wiesbaden	147	5	123	12	120	7	126	9	97	32	98	30
Münster	123	11	139	3	99	23	133	6	103	16	107	11
Mainz	131	7	131	8	100	20	136	4	97	33	85	47
Hamburg	125	10	111	20	136	4	110	18	110	4	99	28
Nürnberg	119	14	120	14	119	8	128	8	101	25	93	37
Bonn	140	6	103	23	115	11	121	10	103	19	90	41
Leverkusen	121	12	136	5	110	12	100	22	99	29	101	24
Augsburg	109	17	136	6	96	26	131	7	94	39	105	16
Mannheim	109	18	125	9	119	9	112	14	110	5	87	45
Köln	129	8	100	24	123	6	103	21	102	24	92	38
Hannover	113	15	122	13	102	16	100	23	105	15	99	27
Braunschweig	112	16	110	21	101	18	110	19	102	21	135	1
Mülheim	119	13	124	10	97	25	90	31	99	30	103	18
Ludwigshafen	104	20	118	16	101	19	110	16	101	26	99	29
Solingen	105	19	144	2	79	44	109	20	81	50	76	49
Osnabrück	87	32	112	19	99	22	110	17	107	8	95	35
Bielefeld	94	25	119	15	78	45	111	15	85	49	94	36
Oldenburg	91	29	95	31	88	37	113	13	107	10	118	5
Dresden	84	34	100	25	94	28	115	12	107	9	97	32
Freiburg	82	37	85	36	92	32	133	5	108	6	99	26
Hagen	91	28	117	17	74	48	93	27	94	40	95	34
Essen	99	21	84	37	118	10	80	42	102	22	97	31
Wuppertal	98	22	104	22	86	41	86	33	92	41	104	17
Krefeld	97	23	96	30	89	36	90	32	97	35	111	8
Bremen	90	30	100	27	108	13	83	39	106	11	45	50
Saarbrücken	83	36	100	26	92	31	91	30	98	31	101	22
Bochum	91	27	92	32	87	39	97	24	96	38	102	19
Kiel	85	33	84	39	102	17	93	28	103	20	100	25
Mönchengladbach	95	24	97	29	73	49	85	36	86	48	108	10
Dortmund	84	35	73	42	105	15	84	38	103	18	91	39
Oberhausen	79	38	91	33	87	38	86	34	91	42	109	9
Aachen	90	31	56	46	91	34	96	25	105	14	116	6
Kassel	92	26	64	45	98	24	80	41	100	28	91	40
Erfurt	73	40	75	40	95	27	85	35	101	27	107	12
Lübeck	70	42	84	38	90	35	84	37	97	34	101	23
Hamm	65	45	99	28	58	50	96	26	89	46	132	3
Duisburg	75	39	87	35	84	42	79	43	89	45	90	42
Chemnitz	69	43	90	34	77	46	69	47	105	13	101	21
Magdeburg	63	46	73	41	87	40	69	48	103	17	106	13
Rostock	58	49	67	43	93	30	77	44	102	23	88	43
Herne	59	48	64	44	94	29	81	40	90	44	105	15
Leipzig	62	47	52	48	92	33	73	46	97	36	86	46
Gelsenkirchen	66	44	52	49	81	43	68	49	88	47	102	20
Berlin	72	41	23	50	100	21	76	45	90	43	87	44
Halle	55	50	55	47	76	47	63	50	96	37	96	33

Tabelle 3-2 München vs. TOP 5						
Originalwerte						
	Einheit	München	Frankfurt	Stuttgart	Düsseldorf	Karlsruhe
Wohlstand						
Kaufkraft je Einwohner	€	25.696	20.973	21.098	22.355	19.585
Steuerkraft je Einwohner	€	1.733	2.830	1.508	2.105	1.345
Arbeitsmarkt						
Arbeitslosenquote (abh. EP)	%	7,1	10,9	7,3	11,9	8,0
Arbeitsplatzversorgung	%	60,4	55,5	55,3	58,0	56,6
Wirtschaft						
Einkommen je Beschäftigten	€	33.529	34.882	33.767	32.376	29.413
BIP je Einwohner	€	54.589	77.072	57.094	65.689	46.959
Struktureffekt	%	2,0	4,2	1,2	3,4	1,1
Standort						
BIP je Erwerbstätigen	€	75.153	84.578	72.885	81.324	62.834
Hochqualifizierte	%	20,4	17,3	20,7	15,3	14,3
Wirtschaftsfreundlichkeit	%	65,2	62,0	70,7	71,6	71,6
Struktur						
ALG-II-Empfänger je 100 Einw.	Anzahl	4,1	7,9	5,1	8,2	5,3
Straftaten je 100.000 Einwohner	Anzahl	8.549	16.408	10.128	12.893	9.449
Altersbeschäftigungsquote	%	38,8	34,3	37,3	35,6	36,7
Staat						
Investitionsquote	%	8,7	5,5	10,6	7,3	8,5
Kostenbewusstsein	%	50,0	25,0	45,0	45,0	48,7

3.2 Dynamikranking

Fast ebenso unangefochten wie München das Niveauranking gewonnen hat liegt auch der Sieger des Dynamikrankings vorn. Mit insgesamt 64,5 Punkten heißt dieser auch in diesem Jahr wieder Dresden. Platz 2 belegt mit einem Abstand von 1,8 Punkten Leipzig, Platz 3 geht an Saarbrücken mit 2,6 Punkten Rückstand zu Dresden. Die Abstände in den TOP 3 sind damit im Vergleich zum letzten Jahr deutlich geringer geworden. Auf den weiteren Plätzen folgen Münster – der Zweitplatzierte des Gesamtrankings - und Mannheim, das sich dadurch im Gesamtranking unter die TOP 10 nach vorne schiebt.

In Tabelle 3-3 sind die Punktverteilungen und die Platzierungen der einzelnen Kategorien aufgeführt, wobei der Durchschnitt der 50 Städte wiederum mit 100 indiziert worden ist.

Dresden erreicht demnach in 3 von 6 Bereichen einen Platz unter den ersten beiden Plätzen. Im Bereich Struktur erzielt die Hauptstadt Sachsens die größte Punktzahl aller Großstädte. Lediglich in den Kategorien Staat und Standort kann Dresden keine vordere Platzierung erzielen.

Neben **Dresden** sind mit Leipzig und Chemnitz auch die beiden weiteren sächsischen Städte, die zu den fünfzig größten Städten zählen, unter den Top 10 zu finden. Leipzig verbessert sich dabei vom siebenten Rang des Vorjahres auf den Silberplatz und Chemnitz schafft mit Platz zehn knapp eine Platzierung unter den dynamischsten deutschen Großstädten. Die schwächsten ostdeutschen Großstädte sind die thüringische Landeshauptstadt Erfurt und die Hansestadt Rostock, auf den Plätzen 32 und 23. Allerdings konnten sich beide um sieben bzw. 26 Plätze deutlich verbessern.

Keine wesentlichen Verbesserungen in den letzten fünf Jahren konnten Aachen (48.) und Berlin (43.) erzielen. Resultat sind die beiden letzten Plätze im Gesamtranking.

Im Vergleich zum Vorjahr hat Dresden an Vorsprung gegenüber den Verfolgern eingebüßt, lediglich in der Struktur gibt es keine dynamischere TOP 5 Stadt in den einzelnen Teildisziplinen. Der Vorteil Dresdens ist aber die Ausgeglichenheit. In Leipzig verhindert unter anderem das schlechte Abschneiden im Teilgebiet Staat ein noch besseres Abschneiden. Saarbrücken punktet vor allem mit Spitzenplätzen beim Wohlstand, der Standortqualität und der Sozialstruktur, aber auch hier liegen die Schwächen bei den Staatsindikatoren.

Tabelle 3-3 Punkte und Ränge im Dynamikranking nach Bereichen

Punktedurchschnitt = 100

Stadt	Wohlandstand		Arbeit		Wirtschaft		Struktur		Standort		Staat	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
Dresden	143	2	148	2	120	6	128	1	94	37	100	26
Leipzig	141	3	151	1	120	5	113	12	92	40	78	43
Saarbrücken	147	1	115	15	119	8	128	2	118	2	76	45
Münster	131	9	135	3	102	23	115	8	104	16	98	31
Mannheim	126	10	133	4	104	21	114	10	97	31	118	9
Braunschweig	132	7	120	8	117	9	110	15	100	26	106	19
Karlsruhe	123	12	117	10	101	26	117	7	97	34	104	20
Kassel	120	14	117	12	108	17	110	14	110	10	78	44
Osnabrück	109	22	123	7	101	25	121	3	102	24	98	29
Chemnitz	140	4	98	28	95	28	119	5	102	25	98	32
München	113	20	102	21	129	2	104	21	103	19	137	2
Bonn	132	8	101	24	122	4	99	29	109	11	59	49
Wiesbaden	135	6	88	36	114	14	106	17	90	41	99	28
Hamburg	93	30	116	13	115	12	111	13	103	22	117	10
Magdeburg	99	26	115	14	108	18	119	4	97	32	99	27
Dortmund	114	17	101	25	109	16	82	44	130	1	95	34
Hannover	119	15	113	18	105	20	64	50	113	5	113	12
Düsseldorf	120	13	89	35	119	7	90	37	98	28	136	3
Stuttgart	137	5	81	40	115	11	102	23	85	46	67	47
Halle	96	29	113	17	97	27	114	9	88	44	113	13
Frankfurt	111	21	71	45	147	1	94	33	105	15	104	21
Nürnberg	80	37	119	9	104	22	118	6	103	18	67	48
Rostock	83	35	99	26	128	3	100	28	113	6	107	18
Duisburg	125	11	86	37	86	41	88	40	103	23	121	8
Bochum	107	24	93	33	89	35	100	27	111	9	98	30
Krefeld	108	23	93	32	88	38	97	32	103	20	111	14
Kiel	81	36	96	29	101	24	106	19	114	4	101	24
Freiburg	80	39	129	5	87	39	103	22	80	49	91	35
Gelsenkirchen	114	18	76	43	93	31	93	35	116	3	85	40
Mülheim	114	19	79	41	94	30	90	38	108	13	102	23
Solingen	114	16	90	34	88	37	86	42	92	39	100	25
Erfurt	68	44	117	11	113	15	91	36	98	27	88	38
Bremen	74	42	112	20	105	19	106	18	104	17	42	50
Herne	97	27	98	27	89	34	78	47	111	7	75	46
Köln	80	38	83	38	117	10	94	34	103	21	126	5
Oldenburg	63	46	113	19	81	43	102	24	111	8	116	11
Ludwigshafen	96	28	102	22	89	36	101	26	70	50	86	39
Essen	100	25	59	49	114	13	101	25	95	35	109	16
Augsburg	84	34	96	31	91	33	105	20	83	48	97	33
Hamm	70	43	128	6	51	50	81	45	107	14	123	6
Bielefeld	60	47	114	16	77	48	98	30	86	45	88	37
Hagen	92	31	70	46	79	45	89	39	97	33	107	17
Berlin	55	49	102	23	87	40	83	43	95	36	131	4
Lübeck	60	48	81	39	79	46	98	31	109	12	143	1
Leverkusen	75	41	77	42	94	29	88	41	94	38	82	41
Oberhausen	87	33	60	48	78	47	106	16	89	42	90	36
Mönchengladbach	87	32	73	44	75	49	74	49	89	43	111	15
Aachen	65	45	66	47	92	32	74	48	98	29	103	22
Mainz	19	50	96	30	80	44	113	11	84	47	123	7
Wuppertal	78	40	46	50	85	42	80	46	97	30	81	42

Tabelle 3-4 Dresden vs. Top 5						
Originalwerte						
	Einheit	Dresden	Leipzig	Saarbrücken	Münster	Mannheim
Wohlstand						
Arbeitseinkommen	%	8,7	8,3	10,0	7,1	8,7
Realsteuerkraft	%	39,4	45,1	13,3	51,5	39,4
Arbeitsmarkt						
Arbeitslosenquote	%-punkte	-1,9	-1,4	-0,1	-0,3	-1,9
Beschäftigungswachstum	%	2,6	3,0	-0,6	2,6	2,6
Wirtschaft						
Einkommen je Beschäftigten	%	13,7	12,2	13,8	10,3	13,7
BIP je Einwohner	%	6,6	10,5	17,2	14,3	6,6
Gewerbean-/abmeldungen	Fälle	1,6	3,1	1,1	0,3	1,6
Standort						
BIP je Erwerbstätigen	%	7,8	7,8	18,8	11,0	7,8
Anteil Hochqualifizierter	%-punkte	0,9	0,5	1,0	1,1	0,9
Struktur						
ALG-II-Empfänger je 100 Ew.	Fälle	3,3	4,1	1,8	1,7	3,3
Straftaten je 100.000 Ew.	%-punkte	-14,8	-5,8	-7,9	-3,8	-14,8
Altersbeschäftigungsquote	%-punkte	6,8	6,8	10,0	7,6	6,8
Staat						
Investitionsquote	%-punkte	-2,6	-9,7	0,3	-4,4	-2,6

3.3 Regionalprofile

Teilt man die 50 Großstädte in vier verschiedene regionale Gruppen ein, so ergibt sich im Niveauranking das gleiche Bild wie in den Vorjahren. Der Süden liegt mit deutlichem Vorsprung an der Spitze, knapp acht Punkte dahinter der Norden gefolgt von den NRW-Städten. Die neuen Länder einschließlich Berlin belegen immer noch mit Abstand den vierten Rang und haben den Abstand erneut nur gering verkürzen können. Die Hauptunterschiede liegen nach wie vor bei den Zielindikatoren Wohlstand und Arbeitsmarkt.

In die Region **Nord** fließen die Großstädte aus den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen ein. Die Region **Ost** umfasst Ostdeutschland einschließlich Berlin, die Region **Süd** Großstädte aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg und Bayern und die Region **West** besteht aus den Großstädten in Nordrhein-Westfalen. Die TabellenTabelle 3-5 undTabelle 3-6 zeigen die Ergebnisse. Die Punkte der Regionen sind dabei gerechnet als ungewichteter Mittelwert der Städte der einzelnen Regionen.

Die Großstädte aus der süddeutschen Region können beim Niveau-Ranking in 4 von 6 Bereichen den ersten Platz erzielen. Lediglich in den Kategorie Standort und Staat liegen sie auf dem zweiten Rang, wobei die Punktunterschiede hier sehr gering sind.

Platz 2 beim Niveauranking erreichen wie im Vorjahr die nördlichen Großstädte der Republik. Wie in den Vorjahren werden die entscheidenden Punkte in den Bereichen Wirtschaft und Standort geholt, allerdings ist der Vorsprung vor den Großstädten im Westen der Republik nur geringfügig größer geworden.

Dagegen belegt der Osten in 5 von 6 Bereichen nur den letzten Platz. Das große Wohlstandgefälle zu den alten Bundesländern ist weiterhin erheblich und auch auf dem Arbeitsmarkt sind die Probleme noch nicht gelöst.

Anders sieht das ganze bei der Betrachtung des Dynamikrankings aus (Tabelle 3-6). Hier zeigen die ostdeutschen Großstädte, dass sie auf dem Vormarsch sind, wenn auch in kleinen Schritten. Mit durchschnittlich 53,7 Punkten liegt der Osten mit 1,7 Punkten vor der Region Süd und 3 Punkte vor den norddeutschen Städten. Wie im letzten Jahr weisen die Städte in NRW die geringste Dynamik aus. So liegen mit Bielefeld, Hagen, Leverkusen, Oberhausen, Mönchengladbach, Aachen und Wuppertal gleich 7 Städte aus der Region West unter den LOW 10 beim Dynamikranking.

Tabelle 3-5 Niveauranking nach Regionen								
Punkte und Ränge								
	Nord		Ost		Süd		West	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
Wohlstand	12,0	3	8,3	4	15,4	1	12,4	2
Kaufkraft	4,7	2	3,5	4	6,5	1	4,7	3
Steuerkraft	2,4	3	1,7	4	3,0	1	2,5	2
Arbeitsmarkt	12,8	2	8,4	4	14,9	1	12,5	3
Arbeitslosenquote	6,7	2	3,4	4	8,1	1	6,0	3
Arbeitsplatzversorgung	6,1	3	5,0	4	6,8	1	6,5	2
Wirtschaft	7,8	2	6,7	4	8,6	1	7,0	3
Einkommen je Beschäftigten	2,2	3	1,2	4	3,0	1	2,5	2
Bruttoinlandsprodukt	0,6	2	0,4	4	0,8	1	0,5	3
Gewerbeanmeldungen	1,1	2	1,0	3	1,2	1	0,9	4
Struktureffekt	2,2	1	2,0	2	1,8	3	1,6	4
Standort	7,9	1	7,5	3	7,8	2	7,2	4
Produktivität	1,9	2	1,1	4	2,3	1	1,9	3
Arbeitskosten	2,0	2	2,8	1	1,3	4	1,8	3
Ausbildungsplatzdichte	1,1	1	0,9	3	1,1	2	0,8	4
Hochqualifizierte	0,2	3	0,3	1	0,3	2	0,2	4
Headquarter	0,12	2	0,11	3	0,12	1	0,10	4
Wirtschaftsfreundlichkeit	0,1	3	0,1	1	0,1	2	0,1	4
Struktur	7,3	2	5,7	4	9,0	1	6,9	3
ALG-II-Empfänger	1,8	3	0,9	4	2,4	1	1,9	2
Demografie	1,9	2	1,4	4	2,4	1	1,7	3
Straftaten je 100.000 Einwohner	0,5	4	0,6	3	0,8	2	0,9	1
Altersbeschäftigungsquote	0,2	3	0,2	1	0,2	2	0,2	4
Staat	2,5	3	2,4	4	2,5	2	2,6	1
Investitionsquote	0,6	2	0,6	1	0,5	3	0,4	4
Kostenbewusstsein	0,5	3	0,4	4	0,5	1	0,5	2
Gesamt	50,2	2	39,1	4	58,1	1	48,5	3

Tabelle 3-6 Dynamikranking nach Regionen
Punkte und Ränge

	Nord		Ost		Süd		West	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
Wohlstand	11,4	4	12,9	2	13,2	1	12,3	3
Arbeitseinkommen ¹⁾	9,3	4	10,1	2	10,6	1	9,9	3
Realsteuerkraft ²⁾	2,2	4	2,8	1	2,7	2	2,4	3
Arbeitsmarkt	13,7	2	14,7	1	13,1	3	10,8	4
Arbeitslosenquote	6,5	2	9,4	1	6,3	3	4,9	4
Beschäftigungswachstum	5,7	2	4,1	4	5,8	1	4,6	3
Wirtschaft	7,5	3	8,1	1	8,0	2	6,9	4
Einkommen je Beschäftigten	2,1	4	2,3	2	2,9	1	2,2	3
Bruttoinlandsprodukt je Einw.	0,7	1	0,6	3	0,6	4	0,6	2
Gewerbeanmeldungen	1,0	3	1,3	1	1,1	2	0,9	4
Standort	8,0	1	7,3	3	7,1	4	7,6	2
Produktivität	2,1	1	1,7	4	1,9	3	1,9	2
Arbeitskosten	1,9	2	1,7	3	1,6	4	2,1	1
Büromieten	0,2	3	0,2	1	0,2	4	0,2	2
Ausbildungsplatzdichte	1,2	1	1,1	2	0,8	4	0,9	3
Anteil Hochqualifizierter	0,3	2	0,1	4	0,3	1	0,2	3
Pendler	0,4	1	0,3	3	0,3	4	0,3	2
Struktur	7,7	3	8,1	2	8,2	1	6,8	4
ALG-II-Empfänger	2,3	2	1,4	4	3,0	1	2,0	3
Altersbeschäftigungsquote	0,6	3	0,8	1	0,6	4	0,7	2
Straftaten je 100.000 Einwohner	1,3	2	1,5	1	1,0	3	1,0	4
Demografie ³⁾	1,8	3	2,4	1	2,0	2	1,6	4
Staat	2,6	1	2,5	2	2,4	4	2,5	3
Investitionsquote	0,6	1	0,3	4	0,5	3	0,5	2
Gesamt	50,9	3	53,7	1	52,0	2	47,0	4

3.4 Sonderauswertungen

Im diesjährigen Großstadtvergleich floss neben dem Demografie-Index, der das zukünftige Bevölkerungspotenzial bewertet, erstmalig ein weiterer Index ein, der die zukünftigen Entwicklungsperspektiven der deutschen Großstädte besser einzuordnen hilft. Hierbei handelt es sich um den Skills-Index, der Auskunft über die Qualität des Humankapitals gibt.

3.4.1 Demografie-Index

Beim fortschreitenden demografischen Wandel wird die Bevölkerungsstruktur immer mehr zum Standortfaktor für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung werden. Bei einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft muss es das Ziel erfolgreicher Wirtschaftsstandorte sein, leistungsfähige junge und hochqualifizierte Arbeitnehmer anzuziehen und so einen Standortvorteil zu erlangen.

Der Demografie-Index setzt sich zusammen aus Niveau- und Dynamikindikatoren aus den Bereichen:

- Bevölkerungsstruktur
- Geburtenraten
- Lebenserwartung
- Wanderungen

Die Methodik zur Berechnung des Demografie-Index wird im Kapitel 4.1 genauer erläutert.

Der Sieger des Demografieindex ist München. Die bayrische Großstadt bietet derzeit insgesamt den besten demografischen Mix aller 50 untersuchten Städte. Auf den weiteren Plätzen folgen mit Köln, Frankfurt und Stuttgart weitere große Zentren von Metropolregionen. So hat München beispielsweise nach Mainz die beste Einwohnerentwicklung zwischen 2002 und 2007.

Die Problemregionen in diesem Bereich sind neben vielen ostdeutschen Großstädten – Ausnahmen sind hier Dresden und mit Abstrichen Leipzig – vor allem Städte aus dem Ruhrgebiet (Mülheim, Gelsenkirchen, Herne, Krefeld, Essen etc.) bzw. aus dem Umland des Ruhrgebietes (Wuppertal, Solingen). Auch Saarbrücken hat neben der schwächsten Einwohnerentwicklung aller Städte in den letzten 5 Jahren mit großen demografischen Problemen zu kämpfen.

Tabelle 3-7 Demografie-Index
Punkte und Ränge

Stadt	Punkte	Rang
München	133,9	1
Köln	132,1	2
Frankfurt am Main	127,2	3
Stuttgart	121,9	4
Augsburg	121,7	5
Mainz	121,0	6
Freiburg im Breisgau	119,0	7
Hamburg	116,6	8
Wiesbaden	116,3	9
Karlsruhe	115,0	10
Nürnberg	114,7	11
Münster	112,5	12
Bonn	112,3	13
Dresden	111,5	14
Ludwigshafen am Rhein	111,2	15
Kiel	106,2	16
Bielefeld	106,1	17
Düsseldorf	105,2	18
Oldenburg	103,9	19
Mannheim	103,6	20
Hamm	102,8	21
Berlin	102,1	22
Braunschweig	100,9	23
Leverkusen	99,8	24
Hannover	99,4	25
Aachen	98,4	26
Dortmund	97,6	27
Osnabrück	96,6	28
Lübeck	96,1	29
Leipzig	95,8	30
Kassel	94,4	31
Bremen	94,3	32
Mönchengladbach	92,8	33
Hagen	91,4	34
Erfurt	91,0	35
Oberhausen	90,3	36
Duisburg	89,9	37
Bochum	88,9	38
Magdeburg	87,5	39
Essen	87,2	40
Krefeld	87,0	41
Herne	86,9	42
Solingen	86,9	43
Wuppertal	86,9	44
Gelsenkirchen	86,4	45
Rostock	81,2	46
Mülheim an der Ruhr	77,9	47
Saarbrücken	73,4	48
Halle (Saale)	71,2	49
Chemnitz	53,1	50

3.4.2 Skills-Index

Neben dem demografischen Wandel, dessen Folgen in Zukunft immer mehr die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region bestimmen werden, gibt es weitere Trends die eine gewichtige Rolle in der regionalwirtschaftlichen Entwicklung spielen werden. Themen wie die zunehmende Tertiarisierung, die Globalisierung oder auch die Zunahme von Industrie-Dienstleistungsverbänden führen zu einer immer stärkeren Bedeutung des Faktors Wissen. Wie die deutschen Großstädte in diesem wichtigen Bereich aufgestellt sind spiegelt sich im Skills-Index wider, in den Dynamik- und Niveauindikatoren einfließen wie:

- FuE-Intensität,
- Anteil von Hochqualifizierten an der Gesamtbeschäftigung,
- Anteil von Ingenieuren oder auch
- der Anteil der wissensintensiven Dienstleistungen

Mit großem Abstand auf den Zweitplatzierten nimmt Stuttgart eine herausragende Position bei diesem Zukunfts-Index ein. Auf dem zweiten Platz folgt Aachen vor dem Dritten München. Mit großen Abstand folgen Mainz und Braunschweig auf den folgenden Plätzen.

Die Qualität des Humankapitals gehört zu den Stärken der ostdeutschen Großstädte. Mit Dresden auf Platz 6 kann sich der Sieger des Dynamikvergleichs sogar unter den TOP 10 platzieren. Die schlechteste Platzierung erreicht Halle auf Rang 39.

Auf den hinteren Plätzen finden sich mit Hamm, Herne und Oberhausen gleich drei Städte aus dem Ruhrgebiet. Die beiden erstgenannten weisen dazu noch einen erheblichen Rückstand auf den Drittlezten auf. Lediglich die Ruhrgebietsstädte Dortmund und Essen weisen bei diesem Vergleich überdurchschnittliche Werte auf.

Des Weiteren ist auffällig, dass sich mit Stuttgart, München, Braunschweig, Karlsruhe und Düsseldorf zwar fünf Städte im Skills-Index vorne befinden, die auch im Gesamtranking unter den TOP 10 platziert sind, sich mit Aachen und Mainz allerdings auch zwei Großstädte vorne platzieren können, die im Dynamikvergleich zu den schlechtesten Städten zählen.

Tabelle 3-8 Skills-Index

Punkte und Ränge

Stadt	Punkte	Rang
Stuttgart	149,8	1
Aachen	130,7	2
München	127,3	3
Mainz	117,5	4
Braunschweig	116,1	5
Dresden	114,9	6
Karlsruhe	114,8	7
Bonn	114,6	8
Leverkusen	114,3	9
Düsseldorf	113,8	10
Frankfurt	109,8	11
Wiesbaden	108,6	12
Bremen	106,6	13
Köln	106,6	14
Oldenburg	105,2	15
Ludwigshafen	105,0	16
Münster	104,2	17
Nürnberg	103,7	18
Hannover	103,2	19
Dortmund	102,3	20
Freiburg	102,3	21
Leipzig	102,3	22
Berlin	101,9	23
Essen	100,3	24
Hamburg	99,1	25
Erfurt	97,0	26
Mannheim	97,0	27
Magdeburg	96,9	28
Chemnitz	96,9	29
Bielefeld	96,0	30
Mülheim	95,9	31
Augsburg	95,9	32
Gelsenkirchen	95,8	33
Saarbrücken	95,6	34
Rostock	94,0	35
Osnabrück	93,4	36
Bochum	92,6	37
Duisburg	91,5	38
Halle	90,6	39
Mönchengladbach	90,3	40
Wuppertal	89,7	41
Kassel	88,9	42
Kiel	85,9	43
Hagen	83,6	44
Solingen	83,2	45
Krefeld	82,2	46
Lübeck	78,3	47
Oberhausen	77,5	48
Herne	68,6	49
Hamm	68,1	50

3.4.3 Zufriedenheits-Index Unternehmen

Für den Großstadtvergleich der IW Consult werden regelmäßig 2.000 Unternehmen in den Städten befragt, wie zufrieden sie mit der Kommunalpolitik an ihrem Standort sind. In Tabelle 3-9 sind die Befragungsergebnisse dargestellt.

Der Index beruht insgesamt auf über 40 Fragen, die den folgenden 10 Kategorien zugeordnet werden und zusammen den Gesamtindex ergeben.

- Kosten (Steuern und Gebühren)
- Verkehrsinfrastruktur
- Bildungsinfrastruktur
- Kulturelle Infrastruktur
- Image
- Wirtschaftsfreundlichkeit (z.B. bei Planungs- und Genehmigungsverfahren)
- Moderne Verwaltung
- Standortwahl (Qualität der Standortfaktoren)
- Öffentliche Sicherheit
- Kostenbewusstsein

Am besten beurteilten in diesem Jahr die Karlsruher Unternehmen ihre Stadt. Mit 140,5 Punkten liegt die badische Großstadt vor dem Vorjahressieger Stuttgart mit 129,2 Punkten. Wieder einmal auf dem Podest – Rang 3 - findet sich München mit 128,9 Punkten ein. Nicht zufrieden mit den Bedingungen und Leistungen in ihrer Stadt sind dagegen die Unternehmen in Mönchengladbach (48.), Solingen (49.) und Hagen (50.).

In der Siegerstadt Karlsruhe wurden vor allem die Verkehrsinfrastruktur und die Standortfaktoren besonders positiv hervorgehoben. In beiden Bereichen belegt Karlsruhe Rang 1. Sehr gut bewertet wurden auch die Modernität der Verwaltung (3.) und die Bildungsinfrastruktur (4.).

In Hagen dagegen sind die Unternehmen derzeit nicht mit den Standortbedingungen zufrieden und auch die Wirtschaftsfreundlichkeit der Stadt wurde schwach bewertet. In beiden Kategorien belegt Hagen Rang 50.

Tabelle 3-9 Zufriedenheits-Index Unternehmen		
Punkte und Ränge		
Stadt	Punkte	Rang
Karlsruhe	140,5	1
Stuttgart	129,2	2
München	128,9	3
Braunschweig	128,3	4
Düsseldorf	125,2	5
Aachen	124,7	6
Münster	124,6	7
Freiburg	123,9	8
Osnabrück	121,5	9
Chemnitz	117,5	10
Hamburg	117,4	11
Magdeburg	114,7	12
Nürnberg	113,9	13
Erfurt	113,3	14
Oldenburg	113,0	15
Dresden	112,0	16
Wiesbaden	110,5	17
Kassel	107,4	18
Essen	107,0	19
Saarbrücken	105,0	20
Mülheim	104,6	21
Berlin	102,7	22
Hannover (Stadt)	100,5	23
Gelsenkirchen	100,0	24
Hamm	99,8	25
Bielefeld	99,6	26
Ludwigshafen	97,0	27
Leipzig	96,7	28
Bochum	96,5	29
Mainz	95,8	30
Bonn	94,7	31
Oberhausen	94,6	32
Mannheim	93,2	33
Frankfurt	92,1	34
Wuppertal	89,8	35
Herne	89,5	36
Kiel	88,5	37
Leverkusen	86,5	38
Rostock	83,6	39
Krefeld	81,6	40
Augsburg	81,2	41
Dortmund	79,9	42
Bremen	79,8	43
Lübeck	78,9	44
Duisburg	77,6	45
Köln	74,3	46
Halle	70,6	47
Mönchengladbach	67,9	48
Solingen	62,4	49
Hagen	61,4	50

4 Methoden und Daten

4.1 Datengrundlage

Die empirische Grundlage des Rankings bildet eine Datenbank, die sich aus verschiedenen Quellen speist:

- Öffentlich zugängliche Datenbanken und Recherche bei Statistischen Landesämtern
- (VGR der Kreise, Statistische Bundes- und Landesämter, INKAR-Datenbank des BBR, Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur für Arbeit, IAB-Beschäftigungsdaten, Sonderuntersuchungen, Literaturlauswertung; einzelne Daten wurden am aktuellen Rand bei einzelnen Statistischen Landesämtern direkt bezogen)
- Unternehmerumfrage (Befragung von gut 2.000 zufallsausgewählten Unternehmen zu den Themen Image, Wirtschaftsfreundlichkeit, Kostenbewusstsein, moderne Verwaltung, Ausstattung mit wirtschaftsnaher und sozialer Infrastruktur, öffentliche Sicherheit und Kosten)
- Umfrage bei Stadtkämmerern (Schriftliche Befragung der Kämmerer der 50 Großstädte zu den Kommunalfinanzen; 42 Städte haben sich an der Befragung beteiligt)
- Eigene Recherchen (Zahl der Headquarter, Reisekosten, Anzahl der Wissenschaftler)
- Sonderauswertungen (Lohn- und Gehaltssummen nach Arbeits- und Wohnortprinzip, Arbeitsmarktbilanzen, FuE-Intensitäten, Demografie)

Vielfach wurden öffentlich verfügbare Daten in interpretierbare Kennziffern umgerechnet. Gemessen an den Gewichten stammen rund zwei Drittel der Daten aus öffentlichen Statistiken und knapp ein Drittel aus IW-Consult-Recherchen und Umfragen sowie Sonderauswertungen.

Auf die fünf wichtigsten eigenen Erhebungen oder Sonderuntersuchungen soll im Folgenden kurz eingegangen werden.

Umfrage

Im April 2008 wurden gut 2.000 Unternehmen in den 50 Städten telefonisch interviewt und nach ihrer Einschätzung ihrer Stadt auf den Gebieten Image, Zufriedenheit mit kommunalen Leistungen (insbes. Infrastruktur), Wirtschaftsfreundlichkeit und moderne Verwaltung gefragt. Zusätzlich wurde gefragt, ob das Unternehmen nochmals die Stadt als Unternehmensstandort auswählen würde, wenn die Möglichkeit dazu bestünde.

Die Unternehmen wurden aus einer großen Datenbank per Zufall ausgewählt. Die Fragen wurden so formuliert, dass nur die Antworten „eher ja“ oder „eher nein“ möglich waren. Die Antworten auf insgesamt 33 Fragen wurden durch ungewichtete Mittelwertbildungen zu Teilbereichen und einem Gesamtergebnis zusammengefasst. Die Stichprobengröße in jeder Stadt betrug mindestens 39 Unternehmen, so dass statistisch gesicherte Aussagen über den Prozentsatz der Unternehmen getroffen werden konnten, die mit „eher ja“ geantwortet haben. Die Befragung wurde in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Evaluation und Methoden der Universität Bonn durchgeführt.

Befragung der Stadtkämmerer

Die Stadtkämmerer der 50 Großstädte wurden im Juli 2008 über die kommunalen Haushalte der Jahre 2002, 2006 und 2007 befragt. Es haben sich 42 Städte an der Umfrage beteiligt und den Fragebogen ganz oder teilweise ausgefüllt. Datenlücken wurden mit Hilfe der Datenbank Genesis regional und eigener Recherche aufgefüllt bzw. wissenschaftlich geschätzt.

Einkommen am Wohnort

Der Niveau- und Dynamikindex stellt bei der Zielgröße Einkommen auf das Wohnortkonzept ab. Approximiert werden die Einkommen der Einwohner mit der Bruttolohn- und Gehaltssumme am Wohnort. Diese Daten sind von der Steinbeis angewandte Systemanalyse GmbH (Stasa) errechnet worden.

Die Angaben zur Bruttolohn- und Gehaltssumme beziehen sich auf den Jahreszeitraum. Das Jahreszeitraummaterial basiert auf den Einzelmeldungen der Arbeitgeber aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse (mit Entgelt und Dauer). Die Bruttolohn- und Gehaltssummen können damit eindeutig sowohl am Arbeitsort des Arbeitgebers als auch am Wohnort des Beschäftigten auf Gemeinde-, Kreis- oder Länderebene ausgewertet werden.

Das Jahreszeitraummaterial enthält alle sozialversicherungspflichtigen Brutto-Entgelte, die innerhalb eines Jahres von allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen, ganzjährig oder mit Unterbrechungen, in einem oder mehreren Beschäftigungsverhältnissen, bei einem oder mehreren Betrieben, an einem oder mehreren Arbeitsorten verdient wurden. Ab 2006 sind diese Werte von der Stasa fortgeschrieben worden.

Die von der Stasa errechneten Einkommen enthalten keine Beamten- und Selbstständigeneinkommen sowie Einkommen von geringfügig Beschäftigten. Damit werden nur etwa 70-80% der Gesamteinkommen einer Region erfasst. Da die nicht erfassten Anteile zwischen den Großstädten stark streuen, kann das zu Verzerrungen der Ergebnisse führen. Deshalb wurden diese fehlenden Einkommen mit sehr einfachen Annahmen dazu geschätzt. Die Anzahl der Beamten wurde aus der Statistik ermittelt. Es wurde – basierend auf der

Einkommens-Verbrauchsstichprobe – unterstellt, dass die Beamtengehälter um 13% über den Bruttoeinkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegen. Die Zahl der Selbstständigen wurde aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Differenz zwischen Erwerbstätigen und abhängigen Arbeitnehmern geschätzt. Bei der Bemessung der Einkommen der Selbstständigen wurde unterstellt, dass diese in jeder Stadt um 12% über denen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegen. Die Zahl der Geringfügig Beschäftigten entstammt der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ihr Jahreseinkommen wird mit 4.800 € geschätzt.

Die Einkommen am Wohnort werden aus den Einkommen am Arbeitsort berechnet, indem eine Wohnortzerlegung über gemessene Pendlerverflechtungen vorgenommen wird. Den Autoren der Sonderuntersuchungen standen die notwendigen Informationen (Einkommen am Arbeitsort und Wohnort) zur Verfügung.

In fast allen Großstädten sind die Einkommen am Arbeitsort größer als die Einkommen am Wohnort. Die Großstädte sind Wirtschaftszentren, die Pendler anziehen und Einkommen für das Umland schaffen. Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt in Frankfurt, Ludwigshafen, Stuttgart, Düsseldorf und Karlsruhe.

Realsteuerkraft

Als zweiter Indikator zur Beschreibung des Wohlstandes einer Stadt wird das Realsteueraufkommen je Einwohner verwendet. Damit soll der „öffentliche Reichtum“ einer Stadt grob approximiert werden.

Demografie-Index

Für das Niveau- und das Dynamik-Ranking wurde wie im Vorjahr ein Demografie-Index berechnet, der demografierelevante Indikatoren umfasst. Für das Niveau-Ranking umfasst er Bestandswerte aus dem Jahr 2007 und Prognosewerte für das Jahr 2020. Im Dynamik-Ranking wird die Veränderung des Demografie-Indexes zwischen den Jahren 2002 und 2007 abgebildet.

Da die Indikatoren, die in den Index einbezogen wurden, unterschiedliche Dimensionen aufweisen, wurden sie standardisiert und zu einem Index gleichgewichtet zusammengefasst. Die Zahlen stammen von der Steinbeis angewandte Systemanalyse GmbH (Stasa) sowie aus der Raumordnungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

Im **Niveau-Ranking** wurde ein Niveau- und ein Prognose-Index gebildet, die anschließend zu einem gemeinsamen Demografie-Index gleichgewichtet zusammengefasst wurden. Im Einzelnen wurden hier folgende Indikatoren einbezogen:

a) Niveau-Index:

Zusammengefasster Index aus insgesamt 8 Demografie-Kennziffern. Es gehen ein:

- Anteil der unter 20-Jährigen 2007
- Anteil der über 60-Jährigen 2007
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) 2007
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt 1991-2002
- Geburtenrate (Geburten je Frau im Alter von 15 bis 45 Jahren) 2005
- Lebenserwartung 2005
- Erwerbsquote 2007
- Arbeitsplatzwanderungen (Zuzüge minus Fortzüge der 25- bis 30-Jährigen in Prozent der Altersgruppe) 2005

Diese 8 Indikatoren werden standardisiert und zu einem Gesamtindex gleichgewichtet zusammengefasst.

b) Prognose-Index bis 2020:

- Anteil der unter 20-Jährigen im Jahr 2020
- Anteil der über 60-Jährigen im Jahr 2020
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) im Jahr 2020
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt der Jahre 2003-2020
- Erwerbsquote im Jahr 2020
- Bevölkerungsentwicklung 2006-2020
- Entwicklung der Erwerbspersonen 2006-2020

Diese 7 Indikatoren werden standardisiert und zu einem Gesamtindex gleichgewichtet zusammengefasst.

Der Niveau- und der Prognose-Index werden zusammengefasst zu einem gemeinsamen Demografie-Index.

Im **Dynamik-Ranking** wird die Entwicklung des Demografie-Indexes zwischen 2002 und 2007 als Differenz der beiden Indizes abgebildet.

a) Niveau 2007:

Zusammengefasster Index aus insgesamt 8 Demografie-Kennziffern. Es gehen ein:

- Anteil der unter 20-Jährigen 2007
- Anteil der über 60-Jährigen 2007
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) 2007
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt 1991-2002
- Geburtenrate (Geburten je Frau im Alter von 15 bis 45 Jahren) 2005
- Lebenserwartung 2005
- Erwerbsquote 2007
- Arbeitsplatzwanderungen (Zuzüge minus Fortzüge der 25- bis 30-Jährigen in Prozent der Altersgruppe) 2005

b) Niveau 2002:

Zusammengefasster Index aus insgesamt 8 Demografie-Kennziffern. Es gehen ein:

- Anteil der unter 20-Jährigen 202
- Anteil der über 60-Jährigen 2002
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) 2002
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt der Jahre 1991-2002
- Geburtenrate (Geburten je Frau im Alter von 15 bis 45 Jahren) 2002
- Lebenserwartung 2002
- Erwerbsquote 2002
- Arbeitsplatzwanderungen (Zuzüge minus Fortzüge der 25- bis 30-Jährigen in Prozent der Altersgruppe) 2002

4.2 Schätzungen, Standardisierungen und Berechnungen

Nicht für alle Städte liegen alle Daten vor. Das betrifft vor allem die Stadtstaaten, die keine Daten zu öffentlichen Haushalten insbesondere zu öffentlich Beschäftigten auf der Gemeindeebene haben, weil diese Ebene dort formal nicht existiert. Da die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen in das Ranking einbezogen werden sollen, mussten die entsprechenden Werte geschätzt werden.

Es wurde dabei unterstellt, dass in den Stadtstaaten grundsätzlich die gleichen Relationen zwischen der Landes- und einer hypothetischen Gemeindeebene herrschen wie im Durchschnitt der Flächenländer. Um den Vergleich fairer zu machen, wurden die Gemeindeanteile bei den Flächenländern unter der Hypothese ermittelt, dass diese nur auf Gemeinden mit einer Größe von mehr als 250.000 Einwohner bestehen würden. Damit konnten großstadtspezifische Effekte berücksichtigt werden. Die so ermittelten Relationen wurden auf die Gesamtaggregate (z.B. Verschuldung) der Stadtstaaten angelegt und ein hypothetischer Gemeindeanteil bestimmt. Berlin, Bremen und Hamburg haben im Rahmen der Befragung der Stadtkämmerer. Diese Daten bilden die Grundlagen für die Schätzung.

Bei der Ermittlung des Indikators „Öffentliche Beschäftigte je Einwohner“ sind unterschiedliche Kommunalisierungsgrade von Aufgaben zwischen den einzelnen Ländern berücksichtigt worden. Dabei wurde für jedes Flächenland der Quotient aus Gemeindebeschäftigten zu Gesamtbeschäftigten von Ländern und Gemeinden bestimmt. Mit dem Kehrwert dieses Quotienten wurde der Indikator „Öffentliche Beschäftigte je Einwohner“ korrigiert. Abschläge wurden dadurch in den Städten vorgenommen, wo ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Gesamtbeschäftigten im öffentlichen Dienst (Landes- und Kommunalebene) bei Kommunen arbeitet. Haben in einem Land Städte systematisch mehr Aufgaben als in einem anderen Land, wird dies durch einen Faktor pauschal korrigiert. In Ländern mit unterdurchschnittlichen Gemeindeanteilen wurde entsprechend mit Zuschlägen korrigiert.

Einige Daten lagen nicht in der notwendigen zeitlichen Aktualität vor. Diese Daten wurden mit geeigneten Verfahren auf den aktuellen Stand geschätzt. Die Schätzdauer beträgt maximal ein Jahr.

Die in die Indizes einfließenden Daten haben sehr unterschiedliche Dimensionen. Um die Daten vergleich- und rechenbar zu machen, wurden alle Daten standardisiert.

Die Einzelschritte der Berechnung:

- Nach Auswahl eines Indikators wird auf Basis theoretischer Überlegungen dessen Wirkungsrichtung bestimmt, d.h. ob er den Gesamtindex positiv oder negativ beeinflusst.

- Alle Werte werden, je nach Wirkungsrichtung, mit +1 oder –1 multipliziert und anschließend in eine Standardnormalverteilung mit dem Mittelwert null und einer Varianz von eins transformiert.
- Diese standardisierten Werte werden in ein Punktesystem zwischen 0 und 100 transformiert. Die maximale Punktzahl von 100 bekommen alle Indikatoren mit einem Wert, der in einem Bereich des „Mittelwertes aller Großstädte plus 3 Standardabweichungen oder besser“ liegt. Die minimale Punktzahl von null bekommt einen Indikator in einer Stadt mit einem Indikatorwert „Mittelwert aller Großstädte minus 3 Standardabweichungen oder schlechter“. Dazwischen wird linear interpoliert.
- Danach werden die Indikatoren mit ihrem spezifischen Gewicht belegt. Anschließend werden die gewichteten Punktzahlen addiert und zu einem Indikator zusammengefasst.
- Der Mittelwert des Gesamtindikators (jeweils Niveau bzw. Dynamik) liegt konstruktionsbedingt bei 50.

4.3 Gewichtung

Der Niveauindex setzt sich zu je 50% aus den Zielgrößen (Wohlstand und Arbeitsmarkt) und den Einflussfaktoren (Standort, Wirtschaft, Struktur und Staat) zusammen.

In die Zielgröße Wohlstand gehen das Einkommen anhand der am Wohnort gemessenen Bruttolohn- und Gehaltssumme bzw. der Kaufkraft je Einwohner zu 80% und die Steuerkraft je Einwohner zu 20% ein. In die Zielgröße für den Arbeitsmarkt gehen die Arbeitslosenquote und die Arbeitsplatzversorgung der Einwohner zu je 50% ein. Diese Gewichte sind gesetzt.

Die Gewichte für die Einflussfaktoren werden aus einer Mischung aus ökonomischer Schätzung und Expertensystem ermittelt. Die ökonomische Schätzung dient lediglich der Orientierung; dabei wird nicht der Anspruch erhoben, Wirkungszusammenhänge zu erklären. Ein solches vollspezifiziertes Modell zur Erklärung der regionalen Entwicklung gibt es nicht. Es wird lediglich versucht, Indikatoren zu finden, die mit den Zielvariablen in Zusammenhang stehen, d.h. möglichst hoch korreliert sind.

Hierbei wurde in zwei Schritten vorgegangen:

- Zunächst wurde eine Zielvariable aus den Indikatoren Einkommen und Arbeitsmarkt für jede Stadt berechnet. Das ist die Größe, die auch in den Niveauindex eingeht.
- Danach wurden mit Hilfe von multipler Regression Einflussfaktoren aus den Bereichen Standort, Wirtschaft, Struktur und Staat gesucht, die den Zielwert möglichst gut erklären können.

Es werden dabei nur Variablen verwendet, deren Koeffizienten das erwartete Vorzeichen ausweisen und signifikant¹ sind. In einem nächsten Schritt wurden die zwei (maximal drei) besten Variablen aus jedem Bereich ausgewählt. Die Großstädte der neuen Länder werden nicht berücksichtigt, weil dort immer andere Strukturen und Niveaus vorherrschen, die den Vergleich verzerren².

Folgende Variablen erfüllen diese Bedingungen:

- Einkommen je Beschäftigten am Arbeitsort (Wirtschaftskraft)
- Struktureffekt der Beschäftigung (Wirtschaftsstruktur)
- Lohn-Produktivitäts-Relation (Standort)
- Ausbildungsnachfrage-Angebotsrelation (Standort)
- Sozial- und Arbeitslosenhilfeempfänger je Einwohner (Struktur)
- Straftaten je 100.000 Einwohner (Struktur)
- Selbstfinanzierungsquote (Staat).

Der Erklärungswert dieses Modells liegt bei 82%. Einschlägige Statistiken weisen keine all zu hohen Kollinearitäten aus. Aus den Beträgen dieser Variablen zum gesamten (unkorrigierten) Erklärungswert des Modells werden die Gewichte der Bereiche berechnet, wobei hier grob gerundet wird:

- Standort: 30%
- Wirtschaft: 30%
- Struktur: 30%
- Staat: 10%.

Die Beiträge der einzelnen Variablen zum Gesamterklärungswert des Modells wurden auch als Richtgröße für die Setzung der Gewichte auf der zweiten Ebene verwendet.

Alle anderen Gewichte werden auf Basis von Experteneinschätzungen gesetzt. Dabei wurde eine Befragung von Wirtschaftsfördergesellschaften aus dem Frühjahr 2003 genutzt, um die Bedeutung der Standortfaktoren in der Praxis bewerten zu können.

¹ Eine Ausnahme bildet die Variable Struktureffekt, die die Signifikanzgrenze knapp verfehlt und trotzdem in der Schätzung verwendet wird.

² Es hätte auch schon die Einführung eines Ost-Dummy zur Berücksichtigung der Ost-West-Strukturunterschiede genügt, um eine hinreichend leistungsfähige Funktion zu schätzen.

Die in der Schätzfunktion gefundenen Variablen werden im Gesamtindex stark gewichtet und übernehmen eine Leitfunktion für die jeweiligen Bereiche. Die Gewichte setzen sich in etwa zusammen aus:

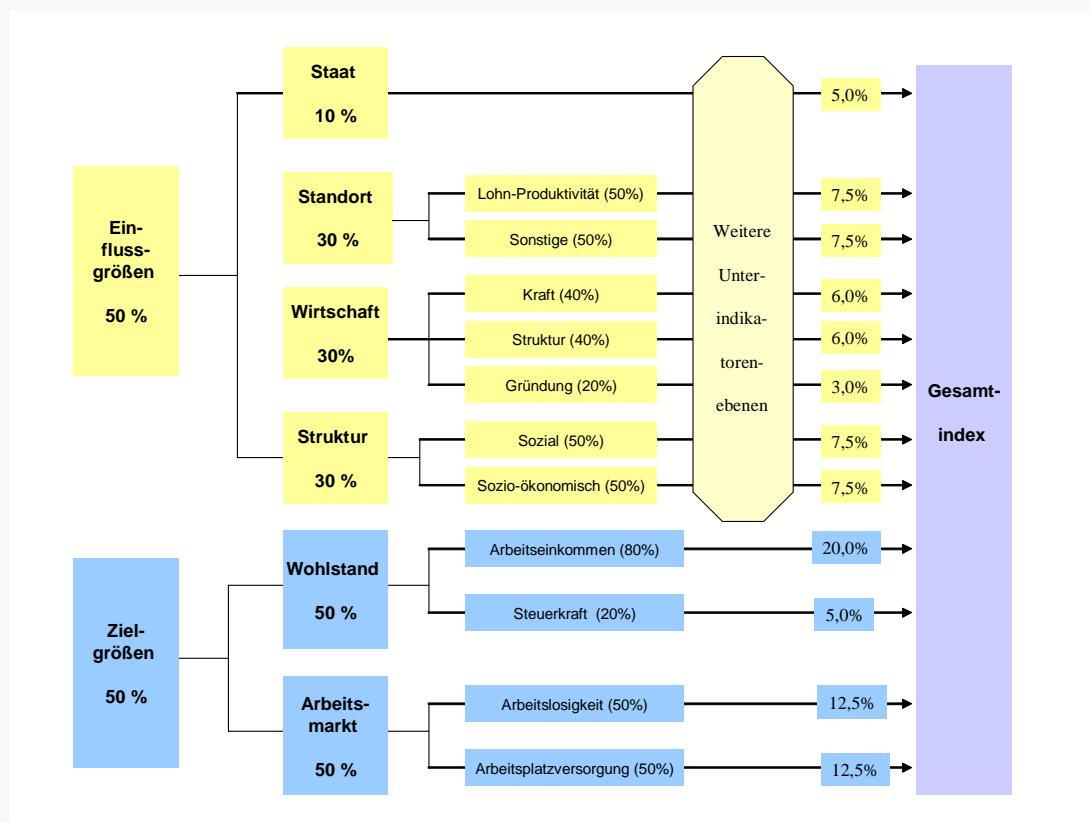
- 50% gesetzten Gewichten der Zielvariablen
- 25% Gewichte der Leitvariablen und
- 25% durch Expertenurteil ermittelte Gewichte.

Die nachstehende Abbildung zeigt den Aufbau des Indexes im Überblick. Im Anhang sind die einzelnen Variablen im Einzelnen aufgeführt.

Die Gewichte des Dynamik-Indexes sind auf den ersten beiden Ebenen identisch mit denen des Niveauindicators. Es wird also unterstellt, dass das Niveau von den gleichen Faktoren abhängt wie die Entwicklung.

Abbildung 4-1: Gesamtindex und Gewichte

Einflussgrößen und Zielgrößen



Quelle: IW Consult

4.4 Besonderheiten

Bei einigen Indikatoren sind Erläuterungen hilfreich um die Ergebnisse und Platzierungen besser einordnen zu können. Dies betrifft insbesondere den Arbeitsmarkt und die Kriminalitätsstatistik.

4.4.1 Arbeitsmarkt

Durch die Einführung der so genannten **Hartz-IV-Reformen** veränderte sich im Vergleich zu den Großstadtrankings der Jahre 2004 und 2005 die Datenlage. Besonders davon betroffen ist das Dynamik-Ranking, da Vergleiche zum Jahr 2002 damit teilweise erschwert wurden. Dort, wo keine unmittelbaren Vergleichswerte sowohl für das Jahr 2007 als auch das Jahr 2002 vorlagen, wurden die Werte für 2002 gegebenenfalls so angepasst, dass sie der heutigen Definition der Indikatoren so weit wie möglich entsprechen.

Dies betrifft vor allem die **Arbeitslosengeld-II-Empfänger**. Arbeitslosengeld II erhalten erwerbsfähige Hilfebedürftige, d.h. Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren, die im Stande sind, mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein und bei denen die Eingliederung in Arbeit sowie der Lebensunterhalt nicht bzw. nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln finanzierbar ist. Für das Jahr 2002 liegen für Arbeitslosengeld-II-Empfänger keine Zahlen vor; Vergleichswerte können aber näherungsweise berechnet werden. Den heutigen Arbeitslosengeld-II-Empfängern entsprechen im Jahr 2002 ungefähr die Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 bis 64 Jahren plus die Arbeitslosenhilfeempfänger.

Datenprobleme gibt es weiterhin bei den so genannten **Optionskommunen**. In diesen Kommunen sind für die Arbeitslosengeld-II-Empfänger nicht die Bundesagentur für Arbeit und die Kommunen gemeinsam zuständig, sondern ausschließlich die Städte oder Gemeinden selbst. Aus diesen Optionskommunen sind für das Jahr 2007 noch nicht alle Arbeitsmarktdaten verfügbar. So fehlen in diesen Kommunen Angaben zu den **Langzeitarbeitslosen**. Auch drei Großstädte sind Optionskommunen: Hamm, Mülheim / Ruhr und Wiesbaden. Die entsprechenden Werte für 2007 mussten für diese Städte geschätzt werden.

Die **Arbeitslosenquote** aus dem Jahr 2007 ist aus statistischen Gründen nur bedingt vergleichbar mit der aus dem Jahr 2002. Der Grund dafür ist, dass vor der Hartz-IV-Reform nicht alle erwerbsfähigen Sozialhilfeempfänger arbeitslos gemeldet waren. Jetzt ist diese Personengruppe Arbeitslosengeld-II-Empfänger und damit als arbeitslos registriert. Da früher die Registrierungsquoten und die Anteile der Sozialhilfeempfänger an allen Hilfeempfängern regional unterschiedlich waren, kann das zu leichten Verzerrungen bei dem Indikator „Veränderung der Arbeitslosenquote“ führen.

4.4.2 Kriminalitätsstatistik

Der Indikator Straftaten je 100.000 Einwohner ist der polizeilichen Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes (BKA) entnommen und dient als Maß für die öffentliche Sicherheit einer Stadt.

Erfasst werden dabei „die von der (Kriminal-) Polizei bearbeiteten Verbrechen und Vergehen einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche gemäß Straftatenkatalog und die von der Polizei ermittelten Tatverdächtigen (...). Einbezogen sind auch die vom Zoll bearbeiteten Rauschgiftdelikte.“³ Nicht erfasst werden dagegen z.B. Ordnungswidrigkeiten, Staatsschutzdelikte, Verkehrsdelikte (mit Ausnahmen wie z.B. Schwarzfahren). Tatort, also der Ort der Erfassung, ist immer der Ort der Handlung.

Zum Vergleich von verschiedenen Städten gibt das BKA folgende Hinweise:

„ Beim Vergleich der Städtedaten ist vor allem zu beachten, dass sich das Anzeigeverhalten und die Deliktsstruktur in diesen Städten unterscheiden kann, dass Bevölkerungsstruktur und Tätermobilität unterschiedlich sind, und dass bei der Berechnung der Häufigkeitszahlen nur die amtlich gemeldete Wohnbevölkerung, nicht jedoch Pendler, Touristen, Durchreisende, Stationierungstreitkräfte und andere nicht gemeldete Personen, bei der Einwohnerzahl berücksichtigt sind, deren Zahlen ebenfalls von Stadt zu Stadt erheblich differieren. Ein weiterer wichtiger Verzerrungsfaktor sind komplexe Ermittlungsvorgänge mit zahlreichen Einzelfällen.“⁴

So kann es sein, dass sich in einigen Städten - wie etwa Frankfurt oder Düsseldorf - tagsüber nahezu 1 Million Menschen aufhalten, bei Einwohnerzahlen von 650.000 bzw. 580.000. Möglich machen dies u.a. der hohe Pendleranteil, Großveranstaltungen wie Messen oder auch der rege Flugverkehr. Hieraus ergibt sich zwangsläufig ein deutlich erhöhtes „Straftatenpotenzial“ und damit eine entsprechende Verzerrung der Häufigkeitszahl.

Auch gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Städten bezüglich der Arten von Straftaten, die jedoch in der BKA-Statistik nicht fein genug auf Städteebene gegliedert ist. Die gefühlte öffentliche Sicherheit mag bei einer Vielzahl von Gewaltstraftaten niedriger sein als bei hohen Betrugsdelikten oder Schwarzfahren.

³ Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA 2006, S. 8.

⁴ Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA 2006, S. 51.

Tabelle 4-1 Tops und Flops im Niveauranking

Top 5 und Flop 3

Niveau-Ranking	Top-Ränge					Flop-Ränge		
	1	2	3	4	5	48	49	50
Wohlstand	München	Frankfurt	Düsseldorf	Stuttgart	Wiesbaden	Herne	Rostock	Halle
Kaufkraft	München	Düsseldorf	Wiesbaden	Mainz	Stuttgart	Leipzig	Magdeburg	Halle
Realsteuerkraft	Frankfurt	Düsseldorf	Bonn	München	Hamburg	Herne	Rostock	Halle
Arbeitsmarkt	München	Solingen	Münster	Karlsruhe	Leverkusen	Leipzig	Gelsenkirchen	Berlin
Arbeitslosenquote	München	Münster	Stuttgart	Mainz	Karlsruhe	Halle	Gelsenkirchen	Leipzig
Arbeitsplatzversorgung	Leverkusen	München	Solingen	Augsburg	Hagen	Freiburg	Aachen	Berlin
Wirtschaft	Frankfurt	Düsseldorf	München	Hamburg	Stuttgart	Hagen	M'gladbach	Hamm
Einkommen	Frankfurt	Ludwigshafen	Stuttgart	München	Leverkusen	Halle	Chemnitz	Magdeburg
Bruttoinlandsprodukt je Ew.	Frankfurt	Düsseldorf	Stuttgart	Ludwigshafen	München	Hamm	Oberhausen	Herne
Struktureffekt	Frankfurt	Düsseldorf	Hamburg	Essen	Nürnberg	Mainz	Ludwigshafen	Hamm
Gewerbean-/abmeldungen	Mainz	Leipzig	Frankfurt	München	Hamburg	Chemnitz	Hagen	Halle
Standort	Düsseldorf	München	Frankfurt	Hamburg	Mannheim	M'gladbach	Bielefeld	Solingen
BIP je Erwerbstätigen	Ludwigshafen	Frankfurt	Düsseldorf	Hamburg	Leverkusen	Leipzig	Chemnitz	Halle
Ausbildungsplatzdichte	Mannheim	München	Kiel	Freiburg	Köln	Bielefeld	Berlin	Gelsenkirchen
Headquarter	Hamburg	München	Berlin	Frankfurt	Köln	-	-	-
Wirtschaftsfreundlichkeit	Dresden	Aachen	Chemnitz	Osnabrück	Düsseldorf	Augsburg	Solingen	Hagen
Struktur	München	Stuttgart	Karlsruhe	Mainz	Freiburg	Magdeburg	Gelsenkirchen	Halle
ALG-II-Empfänger	München	Stuttgart	Karlsruhe	Münster	Freiburg	Rostock	Berlin	Halle
Demografie-Index	München	Köln	Frankfurt	Stuttgart	Augsburg	Saarbrücken	Halle	Chemnitz
Straftaten je Einwohner	Solingen	Leverkusen	Wuppertal	Mülheim	Bielefeld	Köln	Hannover	Frankfurt
Altersbeschäftigungsquote	Dresden	München	Chemnitz	Bielefeld	Stuttgart	Hamm	Gelsenkirchen	Herne
Staat	Braunschweig	Karlsruhe	Hamm	Düsseldorf	Oldenburg	Frankfurt	Solingen	Bremen
Investitionsquote	Lübeck	Stuttgart	Dresden	Chemnitz	München	Mühlheim	Bielefeld	Solingen
Kostenbewusstsein	Braunschweig	Aachen	Magdeburg	Herne	Hamm	Köln	Dortmund	Leipzig
Gesamt	München	Stuttgart	Karlsruhe	Münster	Frankfurt	Gelsenkirchen	Rostock	Berlin

Tabelle 4-2 Tops und Flops im Dynamikranking

Top 5 und Flop 3

Dynamik-Ranking	Top-Ränge					Flop-Ränge		
	1	2	3	4	5	48	49	50
Wohstand	Saarbrücken	Dresden	Leipzig	Chemnitz	Stuttgart	Lübeck	Berlin	Mainz
Arbeitseinkommen	Saarbrücken	Dresden	Braunschweig	Leipzig	Wiesbaden	Erfurt	Berlin	Mainz
Realsteuerkraft	Kassel	Bonn	Gelsenkirchen	Frankfurt	Chemnitz	Braunschweig	Leverkusen	Herne
Arbeitsmarkt	Leipzig	Dresden	Münster	Mannheim	Freiburg	Oberhausen	Essen	Wuppertal
Arbeitslosenquote	Halle	Magdeburg	Erfurt	Chemnitz	Dresden	Wuppertal	Frankfurt	Oberhausen
Beschäftigungswachstum	Leipzig	Freiburg	Dresden	Münster	Hamburg	Wuppertal	Halle	Chemnitz
Wirtschaft	Frankfurt	München	Rostock	Bonn	Leipzig	Bielefeld	M'gladbach	Hamm
Einkommen je Beschäftigten	Bonn	München	Saarbrücken	Dresden	Braunschweig	Lübeck	Berlin	Hamm
BIP je Einwohner	Dortmund	Hannover	Saarbrücken	Hamm	Münster	Freiburg	Mainz	Leverkusen
Gewerbean-/abmeldungen	Rostock	Frankfurt	Magdeburg	München	Leipzig	Hagen	Düsseldorf	Ludwigshafen
Standort	Dortmund	Saarbrücken	Gelsenkirchen	Kiel	Hannover	Augsburg	Freiburg	Ludwigshafen
BIP je Erwerbstätigen	Saarbrücken	Hannover	Mülheim	Dortmund	Kassel	M'gladbach	Mainz	Freiburg
Arbeitskosten	Leverkusen	Mainz	Gelsenkirchen	Kiel	Lübeck	Dresden	Stuttgart	Ludwigshafen
Einwohner	Mainz	München	Dresden	Aachen	Freiburg	Hagen	Gelsenkirchen	Saarbrücken
Anzahl Hochqualifizierter	Braunschweig	Stuttgart	Bonn	Düsseldorf	Wiesbaden	Halle	Erfurt	Chemnitz
Struktur	Dresden	Saarbrücken	Osnabrück	Magdeburg	Chemnitz	Aachen	M'gladbach	Hannover
ALG-II-Empfänger	München	Mannheim	Kassel	Wiesbaden	Stuttgart	Rostock	Erfurt	Hannover
Straftaten je Einwohner	Hamburg	Chemnitz	Erfurt	Aachen	Kiel	Köln	Mülheim	Ludwigshafen
Altersbeschäftigungsquote	Saarbrücken	Oberhausen	Rostock	Duisburg	Chemnitz	Köln	Stuttgart	Frankfurt
Staat	Lübeck	München	Düsseldorf	Berlin	Köln	Nürnberg	Bonn	Bremen
Investitionsquote	Lübeck	Braunschwig.	Wuppertal	Oldenburg	Saarbrücken	Leipzig	Erfurt	Stuttgart
Gesamt	Dresden	Saarbrücken	Bonn	Karlsruhe	Münster	Aachen	Rostock	Wuppertal

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
ArbEE WO	Bruttoarbeitseinkommen am Wohnort je Einwohner	2007	Wohlstand	Einkommen	1	Koller / STASA, Genesis regional
KK	Kaufkraft am Wohnort je Einwohner	2008	Wohlstand	Einkommen	1	GfK
SteuerE	Realsteuerkraft je Einwohner	2006	Wohlstand	Einkommen	1	Genesis regional
ALQ	Arbeitslosenquoten bezogen auf abh. Erwerbspersonen	2007	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	-1	BA
AVSB	Arbeitsplatzversorgung	2007	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	1	BA, Stat. Bundesamt
BIPET	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (Produktivität)	2006	Standort	Lohn/Prod	1	VGR der Länder
AK	Arbeitskosten	2006	Standort	Lohn/Prod	-1	VGR der Länder
Wmiet	Wohnungsmieten	2007	Standort	Kosten	-1	IVD
Bmiet	Büromieten	2007	Standort	Kosten	-1	IVD
GewHS	Gewerbsteuerhebesätze	2008	Standort	Kosten	-1	DIHK
Reisekosten	IW-Consult-Reisekostenindex	2008	Standort	Kosten	-1	IW Consult
Umf_Kosten	Umfrage Kosten	2008	Standort	Kosten	1	IW Consult
PendlerE	Pendlersaldo je 100 Ew.	2007	Standort	Agglomeration	1	BA
Headq	Unternehmensheadquarter	2008	Standort	Agglomeration	1	Osiris-Datenbank
BevPot	Regionales Bevölkerungspotenzial im Umkreis von 100 km	2006	Standort	Agglomeration	1	INKAR 2006
EAD	Einwohner-Arbeitsplatzdichte	2006	Standort	Agglomeration	1	VGR der Länder
Ausb	Ausbildungsplatzdichte	2005	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2006

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
Umf_Verk	Umfrage Verkehrsinfrastruktur	2008	Standort	Infrastruktur	1	IW Consult
Umfrage Bildungsinfrastruktur	Umfrage Bildungsinfrastruktur	2008	Standort	Infrastruktur	1	IW Consult
Umf_Kult	Umfrage Kulturelle Infrastruktur	2008	Standort	Infrastruktur	1	IW Consult
bab	Pkw-Fahrzeit zur nächsten BAB-Anschlussstelle	2006	Standort	Infrastruktur	-1	INKAR 2006
oAbsch	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	2006	Standort	Infrastruktur	-1	Genesis regional
WissE	Wissenschaftler je 1.000 Ew.	2006, 2008	Standort	Infrastruktur	1	Stat. Bundesamt, Leibniz-Gemeinschaft
arzt	Ärztedichte	2005	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2006
wohn	Wohnfläche je Einwohner	2006	Standort	Infrastruktur	1	Genesis regional
FuE-Int	FuE-Personalintensität	2005	Standort	Humankapital	1	Stifterverband
HQSV	Anteil der Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss an den SV-Beschäftigten	2007	Standort	Humankapital	1	BA
Ingdichte	Ingenieuredichte	2007	Standort	Humankapital	1	BA
Umf_Standort	Umfrage Standortwahl	2008	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Umf_Image	Umfrage Image	2008	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Umf_Wirfreund	Umfrage Wirtschaftsfreundlichkeit	2008	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Umfr_Verwa	Umfrage Moderne Verwaltung	2008	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Schad	Schadstoffbelastung mit	2007	Standort	Attraktivität	-1	Umweltbundesamt

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
	Feinstaub					mt
gastE	Gästeübernachtungen je Ew.	2006	Standort	Attraktivität	1	Genesis regional
FlvbE	Flächenverbrauch je Einwohner	2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis regional
wassE	Wasserabgabe an Letztverbraucher je Ew.	2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis regional
natura	Anteil der naturnäheren Fläche an der Bodenfläche	2004	Standort	Attraktivität	1	Genesis regional
EinkB	Bruttolohnsumme am Arbeitsort je SV Beschäftigten am Arbeitsort	2007	Wirtschaft	Wirtschaftskraft	1	STASA
BIPE	BIP je Einwohner	2006	Wirtschaft	Wirtschaftskraft	1	VGR der Länder
StrukeE	Struktureffekt	2007	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
Bschnell	Beschäftigtenanteil in relativ schnell wachsenden Branchen	2007	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
WissDienst	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	2007	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
SGewE	Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen je 1.000 Ew.	2007	Wirtschaft	Gründung	1	Stat. Bundesamt
insfint	Voraussichtliche Forderungen aus Insolvenzen zu BIP in Promille	2006	Wirtschaft	Gründung	-1	Stat. Bundesamt, VGR der Länder
ALG-II	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner	2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA, Genesis regional
LALA	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen	2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	Bundesagentur für Arbeit (BA)

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
Tage_Maßn	Durchschnittliche Leistungsbezugsdauer in Tagen	2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	Bundesagentur für Arbeit (BA)
AltALQ	Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und darüber je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 65 Jahren	2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA, Genesis regional
HE	Hilfeempfänger je 100 Einwohner	2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA
PSchuld	Anteil der privat Verschuldeten an den über 18-jährigen	2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	Microm
AltB	Anteil der SV Beschäftigten (am Wohnort) im Alter von 55 Jahren und älter je 100 Einwohner im Alter von 55-65 Jahren	2007	Struktur	Sozialstruktur	1	BA, Genesis regional
BRatF	Beschäftigungsrate Frauen	2007	Struktur	Sozialstruktur	1	BA, Genesis regional
strafte	Straftaten je 100.000 Ew.	2007	Struktur	Sozio-kulturell	-1	Bundeskriminalamt
Umfr_Sicher	Umfrage Öffentliche Sicherheit	2008	Struktur	Sozio-kulturell	1	IW Consult
aufklq	Aufklärungsquote Straftaten	2007	Struktur	Sozio-kulturell	1	Bundeskriminalamt
Demogr	Demografie-Index	2007	Struktur	Sozio-kulturell	1	Raumordnungsprognose BBR, STASA
SchE	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner in Euro	2007	Struktur	Staat	-1	Genesis regional, IW-Consult-Umfrage, Bund der Steuerzahler

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
						Rheinland-Pfalz
SFIN	Selbstfinanzierungsquote	2007	Struktur	Staat	1	Genesis regional, IW-Consult- Umfrage
INVQ	Investitionsquote	2006	Struktur	Staat	1	Genesis regional
Umfr_Kostbew	Umfrage Kostenbewusstsein	2008	Struktur	Staat	1	IW Consult
ÖffBEkorr	Öffentlich Beschäftigte je 100 Einwohner korrigiert um Kommunalisierungsgrad	2007	Struktur	Staat	-1	Genesis regional, Stat. Bundesamt, Nieders. Landesamt f. Statistik

Anhang 4: Indikatorenliste Dynamik-Ranking

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking						
Jahr und Quelle						
ArbEE WO	Bruttoarbeitseinkommen am Wohnort je Einwohner	2002-2007	Wohlstand	Einkommen	1	STASA, Genesis reg.
SteuerE	Realsteuerkraft je Einwohner	2002-2006	Wohlstand	Einkommen	1	Genesis regional
ALQ	Arbeitslosenquoten bezogen auf abhängige Erwerbspersonen	2002-2007	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	-1	Bundesagentur für Arbeit (BA)
AVSB	Arbeitsplatzversorgung	2002-2007	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	1	BA, Stat. Bundesamt
wSozB	Entwicklung sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Wohnort)	2002-2007	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	1	Bundesagentur für Arbeit
BIPET	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (Produktivität)	2002-2006	Standort	Lohn/Prod	1	VGR der Länder
AK	Arbeitskosten	2002-2006	Standort	Lohn/Prod	-1	VGR der Länder
Wmiet	Wohnungsmieten	2002-2007	Standort	Kosten	-1	Immobilienverband Deutschland (ivd), Ring Deutscher Makler (RDM)
Bmiet	Büromieten	2002-2007	Standort	Kosten	-1	IVD
GewHS	Gewerbesteuerhebesätze	2001-2007	Standort	Kosten	-1	DIHK
PendlerE	Pendlersaldo je 100 Einwohner	2002-2007	Standort	Agglomeration	1	BA
EAD	Einwohner-Arbeitsplatzdichte	2002-2006	Standort	Agglomeration	1	VGR der Länder
Ausb	Ausbildungsplatzdichte	2002-2005	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2005
oAbsch	Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	2002-2006	Standort	Infrastruktur	-1	Genesis regional

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking

Jahr und Quelle

arzt	Ärztedichte	2002-2005	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2005
wohn	Wohnfläche je Einwohner	2002-2006	Standort	Infrastruktur	1	Genesis reg.
FuE-Int	FuE-Personalintensität	2001-2005	Standort	Humankapital	1	Stifterverband
HQSV	Anteil der Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss an den SV-Beschäftigten	2002-2007	Standort	Humankapital	1	Bundesagentur für Arbeit (BA)
Ingdichte	Ingenieuredichte	2002-2007	Standort	Humankapital	1	BA
wEinw	Entwicklung der Einwohner	2002-2007	Standort	Attraktivität	1	Genesis reg.
FlvbE	Flächenverbrauch je Einwohner	2000-2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis reg.
wassE	Wasserabgabe an Letztverbraucher je Einwohner	2001-2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis reg.
natura	Anteil der naturnäheren Fläche an der Bodenfläche	2000-2004	Standort	Attraktivität	1	Genesis reg.
Schad	Schadstoffbelastung mit Feinstaub	2002-2007	Standort	Attraktivität	-1	Umweltbundesamt
gastE	Gästeübernachtungen je Ew.	2002-2006	Standort	Attraktivität	1	Genesis reg.
EinkB	Bruttolohnsumme je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsort)	2002-2007	Einkommen	Wi-Kraft	1	STASA
BIPE	BIP je Einwohner	2002-2006	Wirtschaft	Wi-Kraft	1	VGR der Länder
Struke	Struktureffekt	1998/03-2002/07	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
Bschnell	Beschäftigtenanteil in relativ schnell wachsenden Branchen	2002-2007	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
WissDiens t	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	2002-2007	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
SGewE	Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen je 1.000 Ew.	2001-2006	Wirtschaft	Gründung	1	Statistisches Bundesamt

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking

Jahr und Quelle

insfint	Voraussichtliche Forderungen aus Insolvenzen zu BIP in Promille	2002-2006	Wirtschaft	Gründung	-1	Statistisches Bundesamt, VGR der Länder
ALG-II	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner (geschätzt)	2002-2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA, Genesis regional
AltALQ	Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und darüber je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 65 Jahren	2002-2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	Bundesagentur für Arbeit, Genesis regional
LALA	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen	2002-2007	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA
AltB	Anteil der SV Beschäftigten (am Wohnort) im Alter von 55 Jahren und älter je 100 Einwohner im Alter von 55-65 Jahren	2002-2007	Struktur	Sozialstruktur	1	Bundesagentur für Arbeit, Genesis regional
BRatF	Beschäftigungsrate Frauen	2002-2007	Struktur	Sozialstruktur	1	Bundesagentur für Arbeit, Genesis regional
strafE	Straftaten je 100.000 Einwohner	2002-2007	Struktur	Sozio-kulturell	-1	Bundeskriminalamt
aufklq	Aufklärungsquote von Straftaten	2002-2007	Struktur	Sozio-kulturell	1	Bundeskriminalamt
Demogr	Demografie-Dynamik (Differenz Niveau 2006 - Niveau 2001)	2002-2007	Struktur	Sozio-kulturell	1	Raumordnungsprognose BBR, STASA
SFIN	Selbstfinanzierungsquote	2002-2007	Struktur	Staat	1	IW-Consult-Umfrage, Genesis regional
SchE	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner (inkl.	2002-2007	Struktur	Staat	-1	IW-Consult-Umfrage,

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking
Jahr und Quelle

	Eigenbetriebe)					Genesis reg.
INVQ	Investitionsquote	2002-2006	Struktur	Staat	1	Genesis regional
ÖffBEkorr	Öffentlich Beschäftigte je 100 Einwohner korrigiert um Kommunalisierungsgrad	2002-2007	Struktur	Staat	-1	Genesis reg, Stat. Bundesamt, NLS

Anmerkungen zu den verwendeten Quellen

Bei den Quellenangaben handelt es sich um die Quellen der Ursprungsdaten, die durch Umrechnungen und ggf. Schätzungen für den aktuellen Rand in geeignete Kennziffern umgewandelt wurden. Diese Daten wurden ergänzt durch eigene Telefon- und Internetrecherchen sowie Ergänzungen durch einzelne Statistische Landesämter. Die Indikatoren werden im Wesentlichen auf Basis der nachstehenden Quellen/Ursprungsdaten gebildet.

Bundesagentur für Arbeit, 2008, Sonderauswertungen sowie Datenauszüge aus verschiedenen Veröffentlichungen

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 2008, Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung, verschiedene Jahrgänge.

Bundeskriminalamt, 2008, Polizeiliche Kriminalstatistik 2007, Wiesbaden.

Bureau van Dijk, 2008, Datenbank Osiris, Frankfurt am Main.

Greif, Siegfried / Schmiedel, Dieter, 2006, Patentatlas Deutschland, Ausgabe 2006, München.

IAB, 2008, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen, Kreisen und Qualifikation, Auszüge aus der Datenbank

Koller / Haag, 2008, IAB-Stasa-Prognosemodell, Nürnberg.

Koller et al., 2005, Arme und reiche Regionen in Deutschland, Nürnberg.

Immobilienverband Deutschland (ivd) 2008, IVD-Gewerbepreisspiegel 2007, Berlin.

Immobilienverband Deutschland (ivd) 2008, IVD-Wohnpreisspiegel 2007, Berlin.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2008a, Statistik regional 2007, CD-ROM

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2008b, Statistik lokal 2007, CD-ROM

Statistische Landesämter, 2008, Datenanfragen in den jeweiligen Landesämtern.

Statistisches Bundesamt, 2008, Bildung und Kultur, Fachserie 11, Reihe 4.4, verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2008a, Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 5, verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2008b, Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 10.1, verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2008c, Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 6,
verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2008, Datenbank Genesis regional, www.regionalstatistik.de.